

Rätsel der 52 Galaxien

Alexander Kaiser

Ein heißer Empfang

Vorspann

Der kleine galaktische Verband, bestehend aus der GLAMOUR und der ARIGA, befindet sich auf dem Heimflug in die Milchstraße, als wieder einmal der Zufall als Meister des Schicksals der beiden Schiffe zuschlägt und sie auf die Baustelle von Kumas, dem Mächtigen, verschlägt.

Von hier aus bringt ein Invasionsversuch der Chaosverbündeten die GLAMOUR in ein Paralleluniversum, während die ARIGA in einer gewaltigen mehrdimensionalen Explosion verschwindet.

Die Galaktiker erfahren, dass der Kampf gegen die Erste Schwingungsmacht hier noch lange nicht beigelegt ist und mittlerweile über ein Galaxien umgreifendes System geführt wird, das Pangalaktischer Pakt genannt wird und dessen Vorsitzender Perry Rhodan ist. Dank der Hinweise aus dem Paralleluniversum gelingt es Rhodan, endlich den Gegner an seiner Wurzel zu packen und das Treiben der Ersten Schwingungsmacht zu beenden. Doch das Eingreifen der Chaotarchin Apuusa machte den Sieg unvollkommen; ein Stützpunkt des Chaos muss in Hangay geduldet werden. Aber zumindest sind die Uleb und die Amirr Logg bereit, alle Aktivitäten gegen den Pakt einzustellen, wenn ihre Existenz garantiert wird. Mit dem Geschenk Perry Rhodans, Dimetrantriebwerken, gelangen die Galaktiker zurück zur hiesigen Baustelle des hiesigen Kumas. Mit dem Kumas aus ihrem Universum kehren sie in ihr Eigenes zurück. Von dort wird sie die fortgeschrittene Technologie von Kumas, dem Mächtigen, in kürzester Zeit in ihre Heimat bringen. Leider siegt die berühmte Neugier der galaktischen Wissenschaftler, und sie lösen eine Katastrophe aus, die sie 123 Jahre in die Zukunft schleudert, mitten in jene Zeit, in der die Terminale Kolonne TRAITOR die Milchstraße und die Lokale Gruppe terrorisiert. Nur knapp entkommen Randall und seine Crew den Schergen das Chaosmacht. Nach einer Hetzjagd durch Raum und Zeit, die zu den Nocturnen nach Fornax und speziell zum Narren von Fornax führte, nach Kämpfen mit TRAITOR, und konfrontiert mit dem unglaublichen Problem, fünf ARIGAs und ihre fünf Besatzungen wieder zu einer zu vereinigen, immer kurz davor, grandios zu scheitern, stehen am Ende, dank Keldar Forgth und den falschen Dean Senler, doch wieder alle Zeichen auf Sieg für die Galaktiker um Randall Ajava und ihre Verbündeten. Aber was für ein Sieg war es?

Nachdem sich die Freunde bereits in der Milchstraße getrennt haben, bleiben nun in der Baustelle von Kumas, dem Mächtigen, wichtige Leute wie Keldar Forgth, Ansyn Yüsyüf und der ehemalige Zeitagent Marus von Vehagen sowie die

schrottreife, aber mit Howalgonium durchsetzte ARIGA mit fünf der zehn sie begleitenden Posbischiffe auch zurück.

Die anderen fünf BOXen ziehen mit der GLAMOUR weiter ihren Weg in Richtung Solares Imperium Merdock. Dabei stoßen sie auf die Galaxis Pariske, ein potentieller Rest eines Sternenschwarms und deren Bewohner - und auf die Aoshan, eine bunt gemischte Vielvölkerallianz, die das Universum auf der Suche nach ihrem Gott durchzieht und dabei ihre Religion verbreitet. Nachdem es den Galaktikern gelingt, die RANDALL AJAVA, das neueste und modernste Fernraumschiff des Solaren Imperiums Merdock samt ihrem Kapitän Maghus Mabeth zu retten, stehen bereits neue Probleme an. Die Aoshan sind bereits in Merdock aktiv und bedrohen die alteingesessenen Völker dort nicht nur mit ihrem Missionierungswahn, sondern auch mit Waffen.

*Nachdem es Randall und den Anderen gelungen ist, Maghus Mabeth und sein Schiff, die RANDALL AJAVA, aus der Hand der Aoshan zu retten, folgt ein Treffen mit dem Corello-Stamm aus dem Parallel-Universum. Gemeinsam soll es dann zurückgehen nach Merdock zum Solaren Imperium, wo bereits **Ein heißer Empfang** der Aoshan auf sie wartet.*

Prolog

Der Komplex der BOXen mit der GLAMOUR und der RANDALL AJAVA an Bord erreichte binnen zweier Tage den offenen, leeren Raum „neben“ Kaplor, wobei sie die große, altbekannte Galaxis bei ihrem Flug quasi „links liegen“ lassen würden.

Die Leere zwischen den Sternenballungen erwies sich einerseits als segensreich. Sie konnten dabei zusehen, wie ihre Verfolger hinter ihnen zurückblieben, ohne die Chance, zu ihnen aufzuholen. Andererseits war dies auch so gewesen, als Maghus Mabeth die RANDY in Richtung Milchstraße gesteuert hatte. Die sie verfolgenden Aoshan waren hinter dem Metagrav-Antrieb des Schlachtschiffs zurückgeblieben; und dann waren sie in eine Falle gesteuert.

Es war nicht unbedingt anzunehmen, dass es den Aoshan gelungen war, schon wieder eine intergalaktische Falle aufzustellen, in die ihre fünf, nein, mittlerweile sechs Boxen, hineinfliegen würden. Zu überraschend war ihre Ankunft und auch ihr Abflug gewesen. De facto wussten die Aoshan nicht mal genau, wonach sie überhaupt suchten. Aber die Wahrscheinlichkeit war hoch, dass ihre Gesinnungsgenossen in Merdock einen heißen Empfang vorbereiten würden. Und das nicht etwa, weil sie wussten, dass die Galaktiker den unter Angriffen leidenden Völkern Merdocks die Schmiegeschirme bringen würden, die sie vor den Aggressoren beschützen würde. Ihnen reichte es, dass Randall Ajava an Bord war. So sehr das Solare Imperium auf die Hilfe ihrer galaktischen Freunde setzte, so sehr schienen die Aoshan diese Hilfe zu fürchten.

Deshalb hatten sie Verfolger im Nacken gehabt, die so lange und so viel wie möglich über die BOXen hatten herausfinden wollen, und dies sicher auch bis zu einem gewissen Maße getan hatten. Und deshalb würde dieses Wissen nach Merdock gebracht werden. Wo man ihnen dann den erwarteten heißen Empfang bereiten würde. Und das alles nur, um ein paar Galaktiker abzufangen.

Dabei wussten die Aoshan absolut gar nichts über die Erlebnisse der Freunde im Paralleluniversum des Pangalaktischen Bundes. Und sicher noch weniger über ihre unfreiwillige Zeitreise, sowie die Erlebnisse der Besatzungen von ARIGA und GLAMOUR in der nahen Zukunft der TRAITOR-Epoche und in der Vergangenheit im Fornax vor der Paratau-Ernte durch die Kosmische Hanse. Man konnte das als paranoid bezeichnen. Aber die Tatsache, dass man paranoid war, schloss die Möglichkeit, verfolgt oder bedroht zu werden, nicht aus. Tatsächlich setzte Araida Sesturan sehr viel auf die Hilfe vom Admiral und seinen Kameraden. Randall, Dillah,

Pores, Merveck, Ansyn, Keldar, Marcus und die anderen hatten schon einmal mit Witz, Einfallsreichtum und Improvisationstalent das Imperium gerettet. Und eigentlich sollten sie ja auch nicht alleine zurückkommen, sondern in Begleitung einer Eingreiftruppe von LFT und Kosmischer Hanse.

Nun kamen sie sehr viel schneller zurück, aber ohne Interventionsflotte aus der Milchstraße. Dafür mit ein paar hochwertigen technischen Mitbringseln der Ardubi aus dem stillgelegten Sternenschwarm Pariske. Man musste kein Hellseher sein, um zu ahnen, dass beides von den Merdock-Terranern mehr als hochgeschätzt werden würde. Alleine, dass die galaktischen Helden – wenn auch nicht alle - zurückkehrten, würde einen positiven moralischen Schub bewirken. Damit dieser Schub zustande kommen konnte, mussten die Galaktiker, vom Terraner bis zum Posbi, natürlich einige Dinge vorbereiten. Eines dieser Dinge war das Treffen mit dem Corello-Stamm.

„BOX-44 an unbekanntes Kugelschiff. Bitte identifizieren Sie sich und unterlassen Sie weitere Annäherungen.“

„BOX-44, unsere Ankunft sollte avisiert sein. Hier ist die CORELLO, ein offizielles Expeditionsschiff des Pangalaktischen Bundes. Wir bringen Grüße von Perry Rhodan und dem Pangalaktischen Rat. Wir beginnen mit der Übermittlung unserer Authentizität genau jetzt.“

Hätte der Kommandant, der Große Reisende von BOX-44 eine Besatzung in der Zentrale benötigt, hätte er sich jetzt zur Funkabteilung herübergebeugt, denn dann hätte er ja auch einen mobilen Körper gehabt, einfach weil die Umstände es erforderten. Tatsächlich dachte der Große Reisende schon längere Zeit darüber nach, sich einen Avatar zu erschaffen, um auch in Bereichen tätig sein zu können, in die er als Schiffsgehirn nicht hinein sehen konnte. Zum Beispiel andere Raumschiffe. Jedenfalls hätte er als Kommandant jetzt geflüstert: „Sind die Daten authentisch?“

Und der Funkchef hätte geantwortet: „Laut meinen Archiven, ja. Es ist ein älterer Code, aber er ist noch gültig. Zur Sicherheit kommuniziere ich mit Nhari Vestar, dem Schiffsavatar der GLAMOUR. Auch sie bestätigt, dass der Code das Schiff als Teil der Milchstraßenflotte des Pangalaktischen Pakts ausweist, und eine Signatur enthält, die den Corello-Stamm verifiziert. Sie empfiehlt, das Schiff als Freund zu betrachten und andocken zu lassen.“

Daraufhin hätte der Kommandant eine nachdenkliche Miene gezogen. „Wir verlassen uns auf das Wort unserer Verbündeten. Aber Moment noch.“

Er wäre dann zur Ortungsstation weitergegangen und hätte gefragt: „Spezifikationen der CORELLO?“

Der Cheforter hätte geantwortet: „Kugelschiff mit zwei Ringwulsten, achthundert Meter Durchmesser von Pol zu Pol. Beide Ringwulste sind nicht am

Schiffsäquator, aber einhundert Meter hoch und weit. Sie schließen von der Ausdehnung her mit dem Äquator ab. Laut Archivdaten ist dies typisch für die intergalaktischen Fernaufklärer des Pangalaktischen Paktes. Neubauten, die vor allem in der Parallelwelt-Milchstraße gebaut wurden, nachdem die Flotte der Kosmischen Hanse im Zuge der Seth-Apophis-Krise stark dezimiert wurde und Neubauten erforderlich wurden.“

„Gibt es verräterische Anzeichen?“

„Negativ. Die Energiesignaturen sind kraftvoller, als sie sein sollte, und es gibt ein starkes PSI-Signal vom Schiff, das auf den Einsatz von PSI-Materie schließen lässt. Das ist bei einem Schiff des Corello-Stamms zu erwarten. Sie zeigen das auch sehr offen.“

Nun wäre der Kommandant mit einer nachdenklichen Miene wieder zum Funk zurückgegangen. „Erlaubnis, sich weiter anzunähern, erteilt. Erlaubnis, an der BOX-44 anzudocken, erteilt. Kontakt ist als *freundlich* zu markieren.“

„Freundlich? Mit einem Haufen potentieller Mutanten an Bord, die wer weiß was mit uns machen können, Sir?“, hätte der Funkchef eingewendet.

„Das kann uns Posbis doch relativ egal sein. Und wenn die GLAMOUR was abbekommt, nun, ihr Avatar hat für das Schiff gebürgt und trägt das Risiko selbst.“ Dazu hätte er breit gegrinst, und auch der Funkchef hätte ein Schmunzeln nicht unterdrücken können. Denn natürlich waren die Posbis weitestgehend immun gegen Suggestions- und Hypno-Kräfte. Und gegen Telepathie waren sie immun, Teleporter ließen sich stoppen und Telekineten konnte man dran hindern, ihre Kunst auszuüben.

Davon abgesehen hätten sie die GLAMOUR im Falle eines Falles natürlich nie in Stich gelassen. Aber an Bord der BOX gab es den Witz, dass Ajava und seine Crew kosmische Probleme geradezu anzogen wie ein intergalaktischer Magnet, und dass dann auch Ajava und seine Leute die Suppe auszulöffeln haben sollten.

Nicht, dass die Posbis sich freiwillig den Spaß vorenthalten hätten, den sie hatten, seit sie die GLAMOUR und ihre Besatzung begleiteten.

Ja, so wäre es gewesen, wenn er eine Zentralbesatzung und einen Avatar gehabt hätte. So aber lief der ganze Vorgang zwischen verschiedenen Relais seiner Syntronik ab, und kommunizierte mit drei verschiedenen spezialisierten Bereichen seines Zellplasmas, und hatte die Bestätigung für die CORELLO schon raus geschickt, kaum dass die Anfrage des Pangalaktischen Schiffs verklungen war.

Manchmal war es schon ein Nachteil, keinen Avatar zu haben. Der Große Reisende beschloss, die Syntronik der GLAMOUR nach ihren Erfahrungen mit Nhari Vestar zu befragen. Mit Avatar hätte der Kommandant am Treffen mit dem Corello-Stamm direkt teilnehmen können. So musste er sich auf seine Sensoren verlassen. Gut, auch ein Avatar bedeutete, sich auf Sensoren zu verlassen. Aber er

war dadurch ganz anders vor Ort als jetzt, mit internen Schiffssensoren und Lautsprecherfeldern.

Während die CORELLO an BOX-44 andockte, erklang nicht ein einziges Geräusch. Das Pangelaktische Schiff schlug nicht gegen die Posbi-Box, die Halteklammern, welche die Verbindung fixierten, machten kein Geräusch, das in der Atmosphäre an Bord hätte hörbar sein können. Mit zwei Worten: Butterweiches Ankopplungsmanöver.

Dass tatsächlich etwas geschah, sahen die Galaktiker vom Empfangskomitee über Monitore, die an Außenkameras gekoppelt waren. Dann wechselte das Signal über der Innenschleuse von rot auf grün. Und bevor Marcus Ajava seine Nervosität in den Griff bekommen konnte, zeigte ein Signal an, dass die Außenschleusentür der BOX geöffnet worden war.

Einer der Wökk wuselte in das Blickfeld des Halbplphosers und redete gestikulierend auf ihn ein.

„Was? Nein, ich weiß, dass unsere Gäste PSI-begabt sind. Ja, ich kenne auch ihre Suggestivgaben. Auch, dass sie PSI-Materie erzeugen können, und einige von ihnen andere Paragaben haben. Was? Besondere Schutzmaßnahmen für uns? Oh, du schließt meine Begleiter mit ein? Das ist nett von euch. Wie, ihr mögt sie? Das ist doch auch erfreulich. Wie? Was? Aha. Ja, okay.“

Marcus sah zu seinem Vater Randall sowie seiner Mutter Dillah herüber, die ebenfalls im Empfangskomitee waren. „Was höre ich da von einer gewissen Frau Brockov, die meine Wökk mit Süßigkeiten überfüttert?“

Schuldbewusst zuckte sie zusammen. „Du musst zugeben, deine tödlichen Leibwächter sind superniedlich, und man kann ihnen kaum etwas abschlagen.“

„Könntest du dieses *kaum* bitte verstärken, Mutter? Einige Jüngere des Kollektivs bekommen Übergewicht. Das Kollektiv verurteilt die Aktionen Einzelner gegen die eigene Gesundheit und Fitness, aber es versteht auch, dass Gelegenheiten eben zu gerne auch mal genutzt werden.“

„Ja, ist gut. Ich schränke die Wökk-Fütterung etwas ein“, sagte sie resignierend.

„Sie sind aber auch zu niedlich“, bemerkte Randall grinsend.

„Und du auch, Vater, überfütterst die Wökk!“

Randall zuckte zusammen. „Schätze, ich habe es übertrieben. Hm?“

Das aufgehende Innenschott enthob Marcus einer Antwort.

„Keine Aktion, das sind Freunde“, mahnte er seine Leibwächter noch mal, die sich gleichmäßig auf ihn, Betia von Hozarius und Blue Hyper verteilt hatten. Dann

erkannte er die erste Person, die in einem leichten Raumanzug zu ihnen in die Box trat.

„Ich bitte im Namen des Pangalaktischen Pakts darum, an Bord kommen zu dürfen“, sagte Antoni Corello. Dazu salutierte er auf Art der Terranischen Heimatflotte mit der rechten Hand an der Stirn, so gedreht, dass er die Innenseite sehen konnte.

„Erlaubnis erteilt, Antoni“, sagte Randall Ajava, ebenfalls salutierend.

Ein Lächeln huschte über das Gesicht des jungen Corellos, als er zwei seiner Kameraden wiedersah, mit denen er in der alten Zeit das Volk der Jülziish in deren erste Zivilisation geführt hatte. Aber das Protokoll hinderte ihn daran, sofort zu ihnen zu gehen.

„Darf ich vorstellen? Colonel MacAmber, der Kapitän der CORELLO. Nein, er ist nicht PSI-begabt. Aber ein fähiger Fernaufklärer und herausragender Mannschaftsführer. Wir sind froh, dass er zur Verfügung stand, als der Auftrag von Apuusa erteilt wurde.“

Der große, hagere Raumfahrer mit dem asketischen Gesicht salutierte ebenfalls, bevor er den fünf Leuten des Empfangskomitees die Hand reichte. „Freut mich. Habe gehört, was Sie angerichtet haben, während ich in Gruelfin unterwegs war. Glücklicherweise habe ich es rechtzeitig nach Hause geschafft, um Sie wenigstens auf diese Weise kennen zu lernen.“

„Es freut uns ebenfalls“, erwiderte Randall.

„Lokkart Corello. Ihr kennt ihn noch nicht, denn eigentlich vergräbt er sich ganz tief in Burg Corello. Er ist der stärkste Corello, was Anti-Fähigkeiten betrifft. Also seine Kraft, andere PSI-Talente zu unterbinden oder zu reflektieren. Außerdem kann er Schutzschirme verstärken. Etwas, was wir mit PSI-Materie auch schaffen, aber nicht unbedingt bei Personen- oder Fahrzeugschutzschilden. Er leitet ein Team von neun Corello-Antis. Da der Auftrag davon sprach, PSI-Kräfte im großen Stil zu blockieren, waren die Corellos der Umtani-Zweigs die natürliche Wahl. Ich bringe natürlich noch fünfzehn weitere Corellos mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten mit, aber Lokkart ist im Moment der wichtigste Vertreter.“

Lokkart, das war ein glatzköpfiger, braunhäutiger Mann, beinahe so breit wie groß. Er hatte nicht viel Akonisches an sich, außer den knallroten Augenbrauen. Er wirkte, als würde er sich gut um sein leibliches Wohl sorgen, ansonsten war er schüchtern zu nennen. „F-freut mich. Es ist eine große Aufgabe, und ich hoffe, mein Team ist ihr gewachsen. Solange wir noch keinen Frieden mit dem Pangalaktischen Pakt hatten, war ich quasi auf Burg Corello gefangen, um die Angriffe PSI-begabter Einsatzkräfte abzuwehren, die uns im Innern des Dengeeja Uveso attackieren konnten. Nicht, dass ich je viel zu tun bekommen hätte. Aber in Kriegszeiten war das

eben meine Aufgabe. Es ist gut, dass das vorbei ist, und ich mal rauskommen kann, um Abenteuerluft zu schnuppern.“

Auch er reichte allen fünf die Hand. Das versuchte er ebenso bei den Wökk, und erstaunlicherweise drückten diese Lokkart mit irgendwas die Hand.

„Du und dein Team sind uns willkommen“, versicherte Randall.

Er reckte sich ein Stück zur Seite. „Da ist noch jemand in der Schleuse. Ist es Kellind?“

Antoni schmunzelte. „Kellind? Sie ist an Rhodans Seite und von dort nicht wegzubekommen. Wir haben es mit einem Schiffstraktorstrahl versucht, aber als das dazugehörige Ultraschlachtschiff zerstört zu werden drohte, haben wir beschlossen, dass es billiger ist, wenn Kellind ihren Willen bekommt.“ Antoni lachte. „Nur ein Witz.“

Marcus machte eine abwehrende Handbewegung. „Es hätte mich absolut nicht gewundert, wenn es wahr gewesen wäre. Wir reden hier über Kellind.“

Verdutzt hielt Antoni inne. „Da hast du natürlich Recht. Aber, um auf den vierten Mann zurückzukommen ...“ Er streckte den rechten Arm in Richtung Schleuse aus. Auf diese Geste hin betrat ein großer, ein sehr großer Mann die BOX und salutierte.

„Ich bitte um Erlaubnis, an Bord kommen zu dürfen, Admiral Ajava!“ Die siebenfingrige Hand ging zum Tellerkopf, und der gatasischstämmige Soldat salutierte.

Randall salutierte zurück.

„Erlaubnis verdammt noch mal erteilt, Oberst Krüger! Ist ihr ganzes Team an Bord? Eine PSI-Neutralisierungseinheit, die Erfahrung im Kampf gegen Kristallagenten hat, ist wahrscheinlich das, was wir in naher Zukunft dringend brauchen werden.“

Der terranische Jülziish legte den Tellerschädel in einer Geste des Bedauerns seitlich. „Ich bedaure, aber ich konnte mein Team, das ihr schon kennt, nicht mitbringen.“ Als er leichte Enttäuschung beim Team Ajava sah, lachte er leise bis hoch in den Ultraschallbereich. „Weil ich als Oberst der Spezialtruppen nun ein ganzes Regiment befehle. Zweihundertzwölf bestens ausgebildete Raumsoldaten, den Stab, die Versorger und das Team zur Steuerung und Verteidigung des Fiktivtransmitters nicht mitgerechnet.“

Randall fühlte sich für einen Moment, als hätte ihm jemand einen Tritt in den Magen gegeben. „Ihr habt einen Fiktivtransmitter mitgebracht?“

„Ja. Meiner Einsatztruppe steht einer zu, und wir waren uns alle einig, dass wir ihn hier brauchen werden. Oder sehe ich das falsch?“

„Absolut nicht, mein lieber Oberst. Das Ding wird wahrscheinlich noch sehr nützlich für uns werden.“ Randall trat vor und reichte dem Raumsoldaten die Hand.

Danach begrüßte Hans Dillah und Blue Hyper, die er naturgemäß nicht kennen konnte. Schließlich aber stand er vor Betia und Marcus. Sein Halsmund verzog sich ein wenig. „Zwei meiner Stammeltern. Es ist mir eine Ehre, euch wiederzusehen, Marcus, Betia.“

Der Halbplrophoser wurde rot bei diesen Worten. Selbst Betia von Hozarius wirkte für einen Moment verlegen.

„Du weißt, Hans, dass wir zu dieser Ehre gekommen sind wie der Kjörk zum Jäger?“, schränkte Marcus ein.

„Ja, ich weiß. Dennoch habt ihr herausragende Arbeit geleistet. Schaut mich an, ich als Nachfahre der Jülziish, die ihr gerettet und angeleitet habt, bin dafür der Beweis. Man kann sich ruhig ab und an etwas bewundern lassen.“ Erneut legte Hans den Kopf ein wenig schräg. Dank der beiden Augenpaar vorne und hinten an seinem Tellerkopf musste er den Schädel nicht bewegen, um den Vorraum der Schleuse abzusuchen. „Onkel Ansyn ist nicht dabei?“

„Er ist bei Kumas geblieben“, sagte Betia. „Ebenso wie Keldar und einige andere.“

„Wir haben mehr als genug Zeit, um das alles zu besprechen“, sagte Randall Ajava. „Der Flug nach Merdock dauert noch ein wenig. Ich hoffe, ihr bleibt dafür angekoppelt, Kapitän MacAmber.“

„Wenn Sie nichts dagegen haben, dass ungefähr eintausend Pangalaktische Raumfahrer die BOXen und die GLAMOUR fluten, dann gerne doch.“

„Dann ist das abgemacht. Bitte erlaubt euren Leuten, das Schiff auch zu betreten, so sie auf Freiwache sind. Und natürlich auch Ogonia.“

„Ogonia?“, echote Antoni.

„Du hast doch hoffentlich eine Badehose eingepackt?“, fragte Marcus und knuffte den Jüngeren in die Seite. „Du kannst dir natürlich auch eine auf der GLAMOUR produzieren lassen. Oder gleich nackt gehen. In Ogonia sieht man das nicht so eng. Aber du könntest dann zu viele weibliche Bewunderer anziehen.“

Unwillkürlich legte Antoni eine Hand vor den Schritt. „FKK ist jetzt nicht so meine Sache. Frag mich, wie viel Selbstbewusstsein ich als Suggestor habe. Aber bei meinem Körper bin ich nicht so sicher. Im Corello-Stamm gelte ich nicht gerade als Hübscheste, und glaubt mir, die verstehen was davon. Opa Ribald sagt zwar immer, ich habe alles, was ein junger Mann braucht ...“

„Selbstvertrauen. Du brauchst in jedem Fall Selbstvertrauen. Ein so hübscher Bursche wie du, und dann solche Komplexe.“ Blue Hyper griff nach seiner Hand und zog ihn mit. „Und daran arbeiten wir jetzt. Auf nach Ogonia!“

Ohne den leisen Protest Antonis zu beachten, schritt Blue einfach aus. Marcus und Betia folgten den beiden mit den Wökk.

„Äh, und dieses Ogonia ...“, begann MacAmber vorsichtig.

„Ein Habitat. Ein Freizeithabitat, welches das Zentralplasma der Hundertsonnenwelt erbaut hat und dem Solaren Imperium zum Geschenk macht.“

„Mit einer Schwimmmöglichkeit?“

Dillah lächelte. „Es gibt ein kleines Meer, ja. Und einen tollen Strand mit einer kleinen Fressmeile.“

„Na toll, und ich habe keine Badehose mitgenommen“, lamentierte Hans. Er lachte wieder im Ultraschallbereich. „Nur ein Witz. Natürlich habe ich eine Badehose mitgenommen. Und ich habe sie auch dabei.“ Er hielt eine kleine Tasche hoch. Dann sah er zu MacAmber herüber. „Ich habe dir gesagt, Jules, dass das Ding auf der Posbi-Box ein Freizeithabitat mit integriertem Badesee ist. Du wolltest mir ja nicht glauben.“

„Und du hast dir gleich deine Badesachen eingepackt.“

„Äh“, machte Lokkart Corello, seine eigene Tasche hochhaltend. „Ich war ebenfalls so vorausschauend. So eine Gelegenheit, mal wieder richtig zu schwimmen – nichts gegen den Pool der CORELLO, Jules – die kann man sich doch unmöglich entgehen lassen.“

Randall grinste. „Na dann, einfach mir nach. Ein naher Transmitter bringt uns rein. Eure Leute können ihn ebenfalls benutzen, um sich uns anzuschließen. Das gesamte Habitat ist auf fünftausend Personen ausgelegt, der Strand schluckt uns, die Besatzung der RANDALL AJAVA und eure Leute aber auch schon locker.“ Randall zwinkerte verschwörerisch. „Mit Verlaub, wir halten liebend gerne Konferenzen in Ogonia ab. Das macht viel mehr Spaß bei warmem Wetter, und Wasser, das die Füße umspült, während ein gutes Essen serviert wird, glaubt mir.“

MacAmber schnaubte leise aus. „Ich hole schnell meine Badehose und instruiere die Freiwache.“ Mit diesen Worten verschwand er wieder in der Schleuse.

„Dafür, dass er so schwer schnaubt, scheint er sich aber ganz schön auf Ogonia zu freuen“, merkte Dillah an.

1.

05. Juli 1222 (von Dilatation freigerechnet)

Büro des Großmeisters, Aftem-Alat

Planet Aftem, Volgan-System, Kleingalaxis Pariske / Aoshogen-Himmelsstaat

Großmeister Orshad betrachtete einen kleinen, primitiven Monitor, schon auf LED-Basis, aber noch nicht holografisch. Das Gerät zur Bildbetrachtung hatte eine kabelgebundene Standleitung, welche die Bildinformationen lieferte. Dieses Kabel hing an einer noch primitiveren Linsenkamera. Fünf Leitungen gingen von ihr aus, und alle fünf waren absolut zugriffssicher für externe Anzapfversuche, solange niemand direkt bei der Kamera ansetzte. Oder an jenen Orten, an denen die Kabel wieder hinausführten und vier weitere Monitore wie diesen mit einem Bild versorgten.

Das Bild zeigte Dean Senler, den oxtornischen Chefpiloten und vermutlich letzten Terraner der RANDALL AJAVA, der noch in ihrer Hand war. Und das war das eigentlich Unmögliche bei der Sache. Warum war Dean noch hier? Orshad war sich sehr sicher, dass Randall Ajava, also der Echte, sich lieber einen Arm ausgerissen hätte, als Dean zurückzulassen.

Aber so sah es tatsächlich aus. Dort stand der Oxtorner in einer Pose, die von den Archiven des terranischen Schiffs als Dagor-Grundhaltung beschrieben wurde, einer Kampf-, und Meditationstechnik aus der Heimatgalaxis Ajavas, der Milchstraße. Ganz so, als hätte er alle Zeit des Universums. Und war immer noch da. Obwohl Randall Ajava, das gleichnamige terranische Schiff, die GLAMOUR und die ARIGA definitiv bereits Aoshogen-Himmelsstaat verlassen und beinahe schon Kaplor passiert hatten.

Sicher sagen konnte das keiner, aber Orshad hatte es im Gefühl. Und wengleich die Terraner ihn die letzten Tage und Wochen nicht nur durch die Goshal-Ställe über den Dreck geführt hatten, in diesem Punkt hatte er nicht den Eindruck, sich zu irren.

Die Frage war also nicht, warum Dean noch hier war. Sie lautete: Wer war dieses Wesen, und wann würde es mir nichts, dir nichts aus seinem zugegeben komfortablen Gefängnisappartement verschwinden?

Oh, dies konnte der echte Dean Senler sein, ein Umweltangepasster, der 4,8 Gravos nach terranischem Maß gewohnt war und dementsprechend eine kompakte

Körperstruktur aufwies, von terranischen Gen-Ingenieuren modifiziert und auf Jahrhunderte begleitet, um sie ihrer unfreiwilligen Heimat Oxtorne anzupassen, einer wahren Höllenwelt.

Laut den Daten der terranischen Speicher waren Wechsel zwischen minus einhundert Grad Celsius und plus einhundert Grad Celsius binnen weniger Tage keine Seltenheit. Und eine solche Welt mit derart unterschiedlichen, wandernden Temperaturzonen musste eine sturmgepeitschte, gebeutelte Welt sein.

Die Oxtorner waren die Bewohner dieser sturmgepeitschten, gebeutelten Welt, wahre Monster in Menschengestalt. Obwohl nur wenig größer als normale Terraner und gelinde breiter gebaut, sagte man ihnen nach, dass Haut und Muskeln die Härte von galaktischem Schiffsstahl erreichte.

Dazu gab es etliche Aufzeichnungen von Oxtornern, die für die Solare Flotte in der Galaxis Kaplor auf sogenannten Konfliktwelten gekämpft hatten, und dies auf ehrfurchtgebietende Weise. Sie waren nicht unsterblich, sicherlich nicht. Und ihre Gegner, die Shigakay, schickten damals eigene Umweltangepasste mit ähnlichen Konditionen gegen sie. Aber alle anderen, die dazwischen gerieten, hatten nicht nur um ihre Körper, sondern auch um ihre geistige Gesundheit bangen müssen, wenn die Oxtorner ihre volle Kampfkraft auspackten.

Man sagte sogar, drei Oxtorner konnten es mit einem der vierarmigen Riesen von Terra Nova aufnehmen, den Nachfahren der Zeitpolizisten, einer extrem interessanten Spezies. Was die Oxtorner noch beeindruckender machte.

Oh, ja, die Daten zu den Zeitpolizisten. Oder wie sie sich im Imperium nannten: Domarter. Wenn das Vielvölkergemisch der Aoshan auf sie ihre Hand legen, sie adaptieren, konvertieren konnte, das wäre ein großes Ereignis.

„Ähem“, machte das weibliche Wesen, welches in einem Besuchersessel saß und ihn bisher nur dabei beobachtet hatte, wie er auf den Monitor schaute. Die Phale, durchaus humanoid, aber ausgestattet mit vier Armen, die angeblich aus den Phali die besten Piloten der Aoshan machten, musterte ihn amüsiert. Zumindest soweit er die Mimik einer Phale, in diesem Fall der wichtigsten militärischen Befehlshaberin im gesamten Sonnensystem, lesen konnte.

„Admiral? Sind Sie mit dem Ramft nicht zufrieden?“, fragte Orshad ein wenig scheinheilig, auf die Trinkschale deutend, die auf der Seitenablage des Sessels ruhte.

„Der Ramft ist nicht das Problem. Ich habe ihn gekostet, und mein Leibkoch könnte ihn nicht besser zubereiten. Das, was mich beschäftigt, Großmeister, ist, warum ich hier bin und warum Sie diesen Oxtorner beobachten, anstatt mit mir zu reden.“

„Ach. Ach so, das.“ Orshad nickte in Richtung des Monitors. „Denken Sie, dieser Dean Senler könnte gar nicht Dean Senler sein, sondern ein Alak-hel-sheer?

Das Psychologenteam, das ihn bearbeitet, hat berichtet, der Oxtorner hätte so etwas behauptet.“

„Es ist nicht so, als hätten wir in naher Vergangenheit nicht auf peinlichste Weise mit Alak-hel-sheer zu tun gehabt. Und es ist offensichtlich, dass diese mit Ajava und seinen Leuten verbündet sind. Das bringt uns zu einer einfachen Frage: Wenn dieses Wesen dort kein Oxtorner ist, sondern ein Alak-hel-sheer, warum ist es noch hier?“

Orshad nickte bedächtig. „Scharfsinnig wie immer, meine Gute. Das prädestiniert Sie zu meiner Nachfolgerin.“

„Danke, Hethan, ich ...“ Die Phale sprang von ihrem Sessel auf. „NACHFOLGERIN? Oh nein, Hethan, nein, sagen Sie mir nicht, Sie schmeißen mir Pariske vor die Füße.“

„Aoshogen-Himmelsstaat.“

„Machen wir uns doch nichts vor. Nur, weil wir hier eingedrungen sind, uns festgesetzt haben und die alteingesessenen Völker mit Propaganda beschallen, bedeutet das nicht, bedeutet das noch nicht, dass wir hier tun und lassen können, was immer wir wollen. Oder auch nur möchten. Wir haben mit Widerstand gerechnet. Aber wir haben auch geglaubt, genug Zeit zu haben, um die Ardubi zu finden und auszuheben.“

„Ja, ich stimme zu. Das war der Plan. Und war er nicht furchtbar vermessen? Wir, einfache Aoshan, sollten ein Volk finden und überwältigen, das einst Teil eines Kosmischen Schwarms war.“

Orshad grinste breit, was für viele Nicht-Orvoniden oft ein, sagen wir, unappetitlicher Anblick war. „Und dafür wurde uns Hilfe versprochen, sobald wir die Ardubi gefunden haben. Ein Gott-Kandidat sollte sie für uns angreifen. Was ist daraus geworden? Seit drei Lecams kennen wir die Kontaktwelt und die Ebene, aber der Gott-Kandidat wurde uns nicht geschickt. Warum? Weil er nach Merdock umgeleitet wurde, um die Kern-Operation gegen das Solare Imperium zu unterstützen. Wissen Sie, was das heißt, meine liebe Avvahezetella Hou?“

„Dass wir keine besonders hohe Priorität besitzen, vermutlich“, sagte sie säuerlich.

„Nein, Avvahezetella. Es liegt nahe, das zu denken, aber unsere Operation in Aoshogen-Himmelsstaat ist genauso wichtig wie jene in Merdock. Wenn der Gott-Kandidat nach Merdock umgelenkt wurde, bedeutet das, dass er dort dringender gebraucht wird, da gebe ich Ihnen Recht. Aber es bedeutet auch ...“ Der Orvonide erhob sich und legte die Hände auf dem Schreibtisch ab. Dabei beugte er sich ein Stück vor. „... dass es nicht unendlich viele Gott-Kandidaten gibt.“

Die Admirälin saß für einen Moment erschüttert da, dann neigte sie den Kopf in einer fragenden Geste.

„Lassen Sie mich raten, werte Freundin. Sie haben erwartet, diesen Gedanken, den ich gerade ausgesprochen habe, sofort wieder zu vergessen“, sagte der Großmeister. „Sie haben erwartet, darauf gar nicht antworten zu müssen. Aber die Worte stehen im Raum, und sie warten auf einen Kommentar von Ihnen, Avvahezetella.“ Dies sagte der Orvonide keinesfalls amüsiert, sondern sachlich und nüchtern.

„Die Fragen, die sich uns stellen, sind also primär: Warum vergessen gerade wir in den Führungsrollen solche regimekritischen Gedanken normalerweise schnell wieder? Und welche Rolle spielt Dean Senler bei unserer unverhofften gedanklichen Freiheit? Oh, verstehen Sie mich nicht falsch. Ich mag unser System, und ich mag es, auf der Seite der Gewinner zu sein. Geschweige denn meine Arbeit hier als oberste stellare Instanz für Militär und Verwaltung. Aber wir müssen uns schon kritisch fragen, wie wir fast zwei Dutzend Sonnensysteme binnen kürzester Frist nicht nur besetzen, sondern auch besiedeln konnten. Natürlich sieht unser Fortschritt nicht überall so beeindruckend aus wie hier in Aftem-Alat, dafür war die Zeit zu kurz. Aber mal eben zwanzig und mehr Völker nicht nur von Planet zu Planet, sondern auch von Galaxis zu Galaxis zu verpflanzen, ohne dass es große Schwierigkeiten gegeben hat, ist eine ungewöhnliche Leistung. Eine Leistung, die wir Aoshan seit etwa zweihundert Jahren in bemerkenswerter Regelmäßigkeit vollbringen. Warum?“

„Ich nehme an“, sagte die Admirälin, „dass hier auch der Gedanke eine Rolle spielt, dass wir bestimmte Gedanken nicht nur formulieren können, sondern auch nicht im Gedächtnis behalten können. Sie vermuten also, mein lieber Orshad, dass uns eine Entität begleitet hat, als wir Aoshogen-Himmelsstaat das erste Mal okkupiert haben, die dafür gesorgt hat, dass alles, nun, auf unserer Seite relativ reibungslos abläuft, richtig?“

„Richtig. Und diese Entität ist jetzt entweder nicht mehr da, oder zumindest nicht im System. Wegen ihm? Ist er ein Alak-hel-sheer? Fürchtet unsere Entität die Alak-hel-sheer?“

„Wir haben mehrere Gott-Kandidaten, die Alak-hel-sheer sind“, winkte sie ab, und das gleich mit zwei Armen.

„Schwache Alak-hel-sheer. Deshalb konnten wir sie überhaupt einfangen.“

Orshad trat ans Fenster. „Jedenfalls bin ich überzeugt, dass dieser Alak-hel-sheer auf dem Monitor auf etwas wartet. Oder auf jemanden. Vorher wird er nicht verschwinden. Aber auch das wird passieren. Er wird verschwinden, sobald er seine Aufgabe als erledigt oder sich selbst in Gefahr sieht. Das ist der einzige Grund, den ich mir vorstellen kann.“

„Das ist interessant. Und deshalb wollen Sie mir das Sonnensystem übergeben?“

Orshad lächelte und nahm theatralisch langsam seinen Platz wieder ein. „Normalerweise würde der Wille des Protowerks mich an Ort und Stelle halten, bis meine Aufgabe abgeschlossen ist, die da lautet, neben der Assimilation der Ardubi aus Pariske eine Angriffsplattform in Richtung Kaplor zu machen. Da der Wille mich aber im Moment nicht lenkt, bin ich in der Lage, das Thema neu zu bewerten und eigenständige Entscheidungen zu treffen. Nein, nicht das, was Sie denken. Ich bin den Aoshan auch weiterhin loyal, Sie wissen schon, eigenes Volk, Freunde, Weggefährten, und so weiter. Die Toga ist dem Herzen näher als die Hose. Doch ich sehe einen Vorteil darin, Pariske zu verlassen und mich in Kaplor einzubringen. Und in Merdock. Immerhin habe ich derzeit die meiste Erfahrung im Umgang mit Randall Ajava und seinen Leuten. Und ich bringe das Wissen mit, dass mindestens ein Alak-hel-sheer für oder mit ihm arbeitet.“ Er deutete auf den Monitor. „Oder sogar zwei.“

„Das ist interessant. Wenn ich etwas einwerfen darf. Der erste Alak-hel-sheer, der uns als Gott-Kandidat hatte übergeben werden sollen, beging in der Hauptstadt mehrere Morde an Ajavas Leuten und löschte auch sämtliche Gebäude aus, in denen Parofeganoten lebten.“

„Und das hat Sie nicht stutzig gemacht, alte Freundin? Alle Parofeganoten, die in Pariske leben, wurden mitsamt ihrer Wohnhäuser ausgelöscht. Warum?“

Die Phale sah Orshad erstaunt an, eine steile Falte auf der Stirn. „Offiziell hat er sich gerächt, weil die Besatzung des Gleiters, die verhindert hat, dass er an Bord der RANDALL AJAVA gelangt, aus Parofeganoten bestand. Anteilig.“

„Genauer gesagt war ein Parofeganote an Bord. Dazu zwei Hilmar und ein Orvonide. Alles leicht zu recherchieren. Dennoch hat der Alak-hel-sheer nur die Wohnhäuser der Parofeganoten angegriffen. Und zwar aller Parofeganoten.“

„Was wollen Sie damit sagen? Dass die Leute von Randall gar nicht tot sind, und die Parofeganoten ebenso wenig?“

Orshad nahm ein Pad von seinem Schreibtisch auf und reichte es der Admirälin. „Hier, das habe ich von meinen Agenten im Partane-System erhalten. Dort gründen die alteingesessenen raumfahrenden Völker der Galaxis gerade unter dem Protektorat der Ardubi eine neue politische Gemeinschaft, die sie *das Galaktikum* nennen.“

Verblüfft sah sie vom Pad auf. „Ich sehe Parofeganoten auf dem Bild.“

„Ja. Die angeblich getöteten Parofeganoten. Sie sind von der RANDALL AJAVA zum Planeten Lughar mitgenommen worden, in dessen Orbit das Galaktikum tagt. Hier bittet ihr gewählter Vertreter um das Recht, auf Lughar zu siedeln. Deshalb nehme ich zu Recht an, dass auch die Agenten, die Ajava auf unserer Welt

eingeschleust hat, eher nicht gestorben sind. Das Gleiche gilt vermutlich auch für die letzten Terraner, die wir in unserer Hand hatten. Egal, ob sie liquidiert wurden, an Krankheiten gestorben sind oder von Ajava selbst befreit wurden, ich gehe davon aus, dass es ihnen viel zu gut geht. Jedenfalls besser, als sie es verdient haben, so, wie sie uns an der Schnabelspitze herumgeführt haben. Was insgesamt erklärt, warum dieser Dean Senler vermutlich nicht Dean Senler ist. Sie sehen ein, dass dieses Wissen an die Front muss, zu der Randall Ajava unterwegs ist.“

Die Admirälin legte das Pad auf dem Schreibtisch ab und lehnte sich zurück. „Sie wollen das Katapult benutzen?“

„Dieses hier, und das im Phorze-System in der Klareigen-Galaxis. Dann wäre ich in zweieinhalb Standardtagen in Merdock, lange bevor Ajava und seine Leute eintreffen können.“

„Ich denke, das kann ich genehmigen. Sie kriegen die SHLIVIZ. Sie ist nicht groß und kampfstark, aber sie übersteht mehrere Katapultschüsse, und sie ist ein Schiff der IVETA-Klasse, optimiert für Botengänge. Mit einem Wort: Sauschnell. Vierzig Millionen Überlicht. Aber ich knüpfe eine Bedingung an die Freigabe.“

Das weckte Interesse beim Großmeister. „Und zwar, teure Freundin?“

„Ich fordere, dass Sie zurückkommen und diesen verdammt lästigen Posten als Großmeister wieder übernehmen, sobald die Ajava-Geschichte geregelt ist“, sagte sie.

Dies brachte Orshad zum Lachen. „Einverstanden“, sagte er. „Sobald die Ajava-Geschichte geregelt ist.“

„Nehmen Sie das nicht als Freibrief, in der Fremde zu bleiben“, mahnte die Admirälin.

„Ich glaube nicht, dass ich das wollen werde. Ein Beispiel?“ Der Orvonide drückte einen Holo-Sensor an seinem Schreibtisch. „Klulak Orso möchte eintreten. Sie auch, Lucca Hippa.“

„Ja, Hethan.“

Es dauerte nur einen Moment, dann traten seine Sekretärin Lucca Hippa Gnadenschneid aus dem Volk der Trahk in Begleitung eines kräftigen, großen Orvoniden ein, dessen Kampfrüstung Elitesoldat oder militärischer Leibwächter schrie.

„Wir melden uns wie befohlen“, sagte Orso.

„Danke. Es wird nicht lange dauern, daher müsst ihr euch nicht setzen.“ Der Großmeister musterte die beiden einen Augenblick, dann sagte er: „Klulak Orso, Lucca Hippa Gnadenschneid. Ich habe mich dazu entschlossen, ein schnelles Raumschiff zu nehmen und Randall Ajava zu verfolgen. Tatsächlich will ich mit Hilfe der Katapulte sogar vor ihm in Merdock sein.“ Der mächtigste Mann des

Sonnensystems, vielleicht der mächtigste Mann der ganzen Galaxis lehnte sich ein Stück in seinem Sessel zurück. „Zu diesem Zweck entlasse ich Sie beide aus meinem Dienst, bis ich wiederkomme. Sie werden in ihren bisherigen Positionen unter Admiral Hou weiter arbeiten und von ihr nach ihrem besten Wissen und Gewissen eingesetzt werden.“

Orshad ließ ein wenig Zeit verstreichen. Tatsächlich schien Orso etwas sagen zu wollen, hielt aber an sich. Stattdessen regte sich seine Sekretärin. „Wie lange werden Sie fortbleiben, Großmeister?“

„So lange wie die Krise um Randall Ajava andauert, Lucca Hippa.“

„Das könnte mitunter eine sehr lange Zeit bedeuten. Eine Zeit, in der Sie ...“ Sie rang mit sich, aber es kam kein weiteres Wort aus ihr heraus. „Eine Zeit, in der ich ...?“, wiederholte der Großmeister.

„Nichts. Es ist schon gut. Wann werden Sie abreisen, Hethan?“

„So schnell wie möglich. Dies ist wahrscheinlich unser Lebewohl für unbestimmte Zeit. Bitte gehen Sie jetzt, damit ich mich vorbereiten kann.“

„Jawohl, Hethan.“ Der andere Orvonide klopfte sich sehr hart und sehr präzise an die Brust. „Mögen die Ahnen mit Euch sein und Euren Erfolg sehen, Großmeister.“

Die Trahk formulierte es etwas weniger martialisch. „Alles Glück und allen Segen auf allen Euren Wegen, Hethan.“

Die beiden taten Gesten der Ehrfurcht vor ihrem Anführer, dann verließen sie das Büro wieder.

„Äh“, machte Admiral Hou, „das war interessant. Aber was habe ich gesehen? Ihre Entität ist ja laut ihren Worten nicht, noch nicht oder nicht mehr da.“

„Was Sie da gesehen haben, Avvahezetella, ist ein ganz anderer Teil der Vorausplanung des Protowerks. Als wir nach Aoshogen-Himmelsstaat entsandt wurden, kamen natürlich nicht nur die Soldaten, die Verwaltungsmitarbeiter, sondern ganze Gesellschaften mit uns. Diese Stadt, die Sie da draußen sehen, steht so, wie sie hier ist, auch auf Crivelius, auf Touhnade und auf Glöff. Aus den drei Städten von diesen drei Welten kommt ein jeder von uns. Es war ein Leichtes für uns, die gleichen Gebäude hier in einem fremden Sonnensystem in einer fremden Galaxis zu beziehen, weil wir zwar den Planeten gewechselt haben, aber nicht die Häuser.“

„Ich verstehe, worauf Sie hinauswollen, Großmeister. Die beiden waren durchaus bereit und willens, Sie zu begleiten. Aber sie haben Familie hier. Ihre ganze Familie. Von ihnen für eine unbestimmte Zeit, getrennt zu sein ...“

„Hätten die zwei auf sich genommen, wenn sie über einen vollkommen freien Willen verfügen würden. Aber sie sind unterschwellig darauf konditioniert, unter ihresgleichen zu bleiben, und wenn sie die nicht um sich haben, unter Aoshan. Wie

ich schon sagte, ein großartiges, sehr gut durchdachtes System, das vielen Völkern Frieden, Wohlstand und Lebensfreude bringt. Ich liebe das System und bete es an.“

„So kann man es natürlich sehen“, sagte die Admirälin. „Warum aber fällt es ihnen leicht, diese Welt, ja sogar die Galaxis Aoshogen-Himmelsstaat zu verlassen, mein alter Freund?“

Der Großmeister lachte. „Ganz einfach. Ich reise immer mit leichtem Gepäck. Ich bin allein nach Aftem gekommen und lasse hier niemanden zurück. Das habe ich bereits getan, und zwar vor über einem Jahr.“

„Lächerlich. Selbst ich habe meine Familie mit, wenngleich sie nicht auf Aftem lebt.“ Sie kniff die Augen zusammen. „Haben Sie das geahnt oder gar heraufbeschworen?“

„Sie meinen, damit ich als Einziger in der Lage bin, in einer Situation wie dieser angemessen zu reagieren, ohne meiner Konditionierung gehorchen zu müssen, unter meinesgleichen zu sein?“ Der Orvonide grinste. „Nein. Wie ich schon sagte, ich reise einfach gerne mit leichtem Gepäck.“

„Dann“, sagte die Admirälin, während sie sich erhob, „wünsche ich ihnen eine gute Reise und eine sehr baldige Rückkehr. Wenn Sie jetzt die Güte hätten, meinen Stuhl zu räumen ...“

Orshad erhob sich und griff nach einer Tasche, die hinter dem Schreibtisch stand. „Das ist es, was ich an ihnen liebe, alte Freundin. Sie sind eine Pragmatikerin durch und durch.“

„Hören Sie auf, süßes Lagha zu raspeln, und kommen Sie gesund wieder. Ajava ist ein schrecklicher Gegner. Darum geht auch unser Bester.“

2.

05. Juli 1222

Hauptstadt Terrania, ehemals Terrania Provis

Norddistrikt, Büro der Militärgouverneurin

Galaxis Merdock, Neues Sol-System

Ein Hologramm entstand mitten unter ihnen. Das Hologramm bildete einen großen, schlanken, humanoiden Roboter ab, der Araida bekannt vorkam. Sie hatte ihn schon mal gesehen. Auf der ARIGA?

„Mein Name ist Homunk“, klang eine Stimme auf, die Araida durch und durch ging.

„Ich bin der Bote von ES.“

Ihr schwindelte, und sie war nicht die Einzige. Die Stille im Raum war erdrückend und beengend, aber alle waren auch fasziniert.

„ES weiß von dem Schicksal, das deiner Flotte widerfahren ist, Shilter Sesturan.“

Eine zweite Gestalt rückte ins Hologramm, und Araida erkannte ihren Vorfahren, den Anführer der terranischen Flotte, die damals nach Kaplor verschlagen worden war.

„ES, die mit Perry Rhodan verbündete Superintelligenz, sendet dir Grüße und einen Auftrag. Terra wird die nächsten Jahrtausende mit schrecklichen Kriegen verbringen. Die Menschheit wird sehr oft am Rand der Vernichtung stehen. Und die Zeiten werden nicht besser, sondern schlechter. Deshalb hat ES beschlossen, dass die Terraner als Volk zu erhalten sind und sich so weit wie möglich über das Universum verteilen müssen. ES erteilt dir durch mich den Auftrag, nicht in die Milchstraße zurückzukehren, solange es dort noch Terraner gibt, Shilter Sesturan. Deine Flotte, deine Terraner müssen die Keimzelle für ein eigenes Imperium sein, für einen Splitter der Menschheit in der Ferne, ein Keimling, der in der schlimmsten der Zeiten die Menschheit neu beleben kann. Das ist dein Los und deine Verantwortung. Kehre zurück und nimm teil an der Vernichtung der Terraner. Bleibe und sei Vater der Wiedergeburt der Terraner.“

Niemand im Raum zweifelte die Aussage des Roboters an. Auch nach über zwei Jahrtausenden wusste jeder, dass es Homunk, und damit ES entsetzlich ernst war.

„Ich nehme dieses schwere Amt an“, sagte Shilter Sesturan. „Mögen mir meine Nachfahren verzeihen für das, was ich tue.“

* * *

Araida Sesturan sah aus dem Fenster ihres Büros hinaus auf Terrania, das ehemalige Terrania Provis, welches sie aus Kaplor dank der Modulbauweise komplett evakuiert hatten. An diesem Ort hier, im Neuen Sol-System, in unmittelbarer Nachbarschaft des Gegenstücks des Shawasha-Black Holes, hatte die Stadt feste Wurzeln schlagen sollen. Nicht nur, weil ES dies so wollte, sondern weil es das Beste für ihr Volk, für ihre Terraner war, wenn sie endlich zur Ruhe kamen. Der Drang, in eine Milchstraße zurückzukehren, die längst nicht mehr der ihre war, hatte krankhafte Züge angenommen, und Araida war froh, dass die Evakuierungsbereitschaft nach ihrer Flucht aus Kaplor nahezu bei null war.

Fast alle Befragten gingen davon aus, dass das Solare Imperium mindestens eine Generation, also fünfundzwanzig terranische Standardjahre, hier bleiben würde. Ganz nach dem Wanderheuschreckenplan, nach dem das Imperium von Galaxis zu Galaxis gereist wäre, in jeder neuen Sterneninsel eine Generation verbracht hätte, und dann, wenn die Reserven wieder aufgefrischt waren, zur nächsten weiter gereist wäre. Aber viele, sehr viele ihrer Terraner hatten sich auch schon damit angefreundet, für immer hierzubleiben, oder zumindest für eine längere Zeit, länger als fünfundzwanzig Jahre.

Alles war relativ gut gelaufen, die Dinge hatten sich arrangiert, die Modulstädte waren derart auf New Terra verteilt worden, wie sie auf Terra Nova gestanden hatten. Mit Abstrichen, denn Neo Europa, ihr neuer Hauptkontinent, hatte natürlich eine andere Topographie, war aber glücklicherweise relativ ähnlich, sodass Terrania sogar an einem mächtigen Fluss hatte siedeln können, der dem Großen Hotaru nicht unähnlich war.

Die Dinge hatten sich gut entwickelt, die Beziehungen zu den anderen Völkern Merdocks ließen sich großartig an, wobei die Phebianer, die ersten Verbündeten ihrer galaktischen Freunde, natürlich beinahe aus dem Stand zu ihren wichtigsten Partnern geworden waren. Es hätte so schön werden können.

Während sie auf die Nikkei-Road hinüber sah, entstand wieder eines von den Dingen. Eines der Piraten-Hologramme, die ihre Welt traktierten und ihr das Leben schwer machten.

Über fünfzig Meter hoch erschien die Gestalt eines Terraners, dunkelblond, hager, groß und beinahe schon mit asketischen Gesichtszügen, wäre da nicht ein

klein wenig Polster gewesen. Im Volksmund nannte man das *Babyspeck* und war sich sicher, dass sich das noch verwächst.

Nun, Araida wusste, dass es noch verwachsen würde, denn sie kannte dieses Gesicht. Jeder im Solaren Imperium kannte dieses Gesicht, zumindest das ältere, als dieser Mann siebzig, achtzig, einhundert und älter gewesen war. Als er ihre Vorfahren durch die Unbilden der Zeit geleitet hatte. Dieses junge Gesicht hingegen war nur sehr wenigen aus der Kernfamilie bekannt, von einigen uralten Holo- und antiquierten Fotos. Trotzdem war unverkennbar, wer dieser Mann, äußerlich keine zwanzig Jahre alt, war oder sein sollte.

Aus Lautsprechern, bestehend aus fluktuierenden Energiefeldern, die Projektoren versteckt, was ihre Vernichtung erschwerte, erklang die jugendliche, beinahe verschmitzt wirkende Stimme dieses jungen Menschen.

„Mein Name ist Shilter Sesturan. In den Zeiten der Zweifel und der Not bin ich zurückgekehrt zu meinem Volk, dem Solaren Imperium. Ich wurde wiedergeboren, als ich spürte, wie ihr, die Terraner, ihren Weg verloren haben. Ihr Ziel. Ihre Optionen.“

Die große Holo-Gestalt reckte sich ein wenig. „Nichts ist schlimmer, als ohne Ziel durch das trübe Meer der Zeit zu gleiten. Deshalb will ich meinen Terranern ein Ziel geben! Ihr, ihr Terraner, ihr Oxtorner, ihr Ertruser, ihr Epsaler, ihr Domarter, seid ein Volk der Krieger! Jahrzehntelang habt ihr dies auf den Konfliktwelten bewiesen, von denen ihr euch letztendlich siegreich zurückgezogen habt! Ihr liebt den Krieg, den Konflikt, den Sieg! Das ist es, was ihr braucht, das ist, was eure Seele ausmacht, Terraner! Das ist es, wohin ich euch führen will! Im Völkerverbund der Aoshan können wir Krieger sein! Mehr noch, wir können die einen Krieger sein, die Anführer aller Krieger der Aoshan, ihr Leitgerüst, ihre Vorbilder! Wir können uns verwirklichen als das, was wir sind, als Soldaten und als Ritter einer ganzen, übergalakischen, expansiven Kultur! Wir, die Terraner, können den friedlichen Vormarsch der Aoshan begleiten und in vielen Regionen des Universums den Pax Aosh einführen und erhalten! Milliarden, nein, Billiarden Intelligenzen, denen wir Frieden, Ordnung und Schutz bringen, werden es uns danken! Wir sind bestimmt dazu! Drum nehmt diese neue Aufgabe aus meinen Händen, aus den Händen von Shilter Sesturan, meine Terraner, und werdet, was ihr alle schon seid: Soldaten!“

Martialische Musik setzte ein, der jugendliche Sesturan salutierte, und mit den Klängen der Musik begann die offizielle Fahne des Solaren Imperiums hinter ihm zu wehen. Nicht die vom Solaren Imperium Kaplor, oder die neue Variante für Merdock. Die aus der Milchstraße. Dann verblasste all das wieder, und Araida war sich sehr sicher, dass sie sehr bald einen Report bekommen würde, dass es unmöglich gewesen war, die Holoprojektoren und die Schallfeldrichter rechtzeitig aufzuspüren und die Hologrammsendung abzubrechen, bevor sie am Ende angekommen war.

Und auch danach hatte es keine Möglichkeit gegeben, die Projektoren zu finden, einzusammeln oder zu zerstören.

Das war ihr Problem. Zu viele Sympathisanten für den wiedergeborenen Shilter an den richtigen Positionen. Zu viel Interesse am martialischen Geseier vom Kriegervolk, das sich verwirklichen würde, wenn die Terraner den Aoshan dienen würden. Wem also konnte sie in diesem Wirrwarr noch trauen?

„Gut gemacht, aber wenn du mich fragst, nur technisch. Der Text ist sehr pathetisch und wird jene, die noch unentschlossen sind, eher abschrecken“, sagte Mitchell Kenderson, der vor ihrem Schreibtisch saß und einen Kaffee genoss. Ach ja, ihm konnte sie noch trauen.

„Das wäre der Fall, wenn dies eine normale Propaganda-Sendung wäre“, erinnerte sie Mitch an ihre derzeitigen Probleme. Probleme, für den sie den ehemaligen Chef der Kampfschule Sesturan und Anführer der Geheimorganisation Hai Spartani aus dem Ruhestand gezerzt hatte. „Aber das ist es nicht. Dieser Mann kriegt einen Zuspruch von mittlerweile zwanzig Prozent. Sag mir, Mitch, warum haben es die Terraner so eilig, Söldner einer intergalaktischen Diktatur zu werden?“

Kenderson schlug die Beine übereinander und sah sie ein wenig spöttisch an. „Erwartest du darauf eine ernsthafte Antwort? Es ist ja nicht gerade so, als wäre das Solare Imperium Kaplor eine lupenreine Demokratie gewesen. Gut, wir hatten auch immer den bestmöglichen Anführer zu allen schwierigen Zeiten, aber wie du an mir siehst, wurde wider besseren Wissens auch gegen dich gearbeitet, alte Freundin.“

„Du meinst also, die Leute sehnen sich nach unkomplizierteren Zeiten zurück, in denen Gehorsam höhere Weihen erreicht hat als eigenständiges Denken?“

„Gemach, Gemach“, lachte Kenderson. „Selbst zu unseren schlimmsten Zeiten, als dein Großonkel Jaques Militärgouverneur war, und er war wirklich ein Eisenfresser, stand es nie so schlimm um uns. Wir waren vielleicht nie eine richtige Demokratie, nicht, wenn wir unser Staatsoberhaupt nicht selbst wählen konnten. Aber wir waren auch nie eine Diktatur. Sagen wir, wir waren eine parlamentarische Monarchie mit einem mit besonderen Vollmachten ausgestatteten König. Und, das möchte ich betonen, sind wir immer noch.“

Araida sah ihn an, als erwarte sie, dass er noch einen Vorwurf hinterherschickte. „So? Es beruhigt mich, dass du es so siehst. Aber das hilft nicht dabei, die zwanzig Prozent Zustimmung zu erklären.“

„Vielleicht kann ich etwas Licht ins Dunkel bringen“, sagte der Admiral.

Mitchell trank seinen Kaffee aus und stellte die Tasse auf Araidas Schreibtisch ab. „Ich habe ein wenig recherchiert, Schatz.“

Die deutlich jüngere Frau, die einst eine seiner absoluten Lieblingsschülerinnen gewesen war – eine Finte des High Syderit, um Araida in die

Reihen der Hai Spartani einzuschleusen – zog eine Augenbraue hoch. „Du hast recherchiert? Bevor ich dich ermächtigt habe? Außerdem, wenn du mich Schatz nennst, versuchst du, mich zu besänftigen. Was also hast du angestellt?“

Mitch hob beide Arme und hielt die Handflächen abwehrend vor sich. „Nichts, was vor irgendeinem Gericht dieser Welt als Verbrechen eingestuft werden würde. Ich habe ein paar Hai Spartani, denen ich besonders vertraue, und die alle schon im Ruhestand sind, da wir die Flotte auf Friedenskurs eingestellt und daher deutlich abgespeckt haben, aktiviert. Zusammen haben wir ein, zwei nicht vollkommen legale Untersuchungen eingeleitet.“

„Ich bin mir sicher, dass ich jetzt ein schallschluckendes Feld um das Büro legen sollte“, sagte Araida und zog die zweite Augenbraue auch hoch. Durchaus ein aparter Anblick bei der Nachfahrin von Shilter Sesturan.

„Ich denke nicht, dass du das brauchst. Außer, du hast vor, mich der Polizei zu übergeben. Aber dafür bräuchtest du einen Grund für eine Verhaftung, und den gibt es nicht.“ Mitch grinste. „Ich bin mit Formal Dugener und Somner Hart zusammengekommen. Außerdem haben wir Alice Turpin hinzugezogen, weil wir ihre Laboreinrichtung auf ihrem Flaggschiff gebraucht haben. Zuguterletzt hat auch Melar Domart mitgewirkt. Beratend und analysierend.“

Araidia ließ sich wieder in ihren Sessel sinken. Das war eine extrem interessante Mischung. Zwei militante Hai Spartani, die beim beinahe erfolgreichen Militärputsch mitgewirkt hatten, und zwei Akteure des aktiven Widerstands. „Muss ich meine Hände vor mein Gesicht schlagen?“

„Du musst vor allem zuhören. Du weißt, Dugener und Hart sind PSI-Forscher. Nicht, dass wir bedeutende PSI-Kräfte im Solaren Imperium hätten, außer hier und da einen Nahdistanztelepaten und schwache Telekineten. Meine Vorgänger haben versucht, das zu ändern, aber der Erfolg hat sich nicht eingestellt. Jedenfalls sind die zwei vom Fach.“

Wir und Domartos haben Alice also gebeten, den dreien Labore, Wissenschaftler und Ausrüstung zur Verfügung zu stellen. Dann hat sie auf unser Wirken hin ein paar hundert der neuen Anhänger dieses jugendliche Shilter Sesturan zur Besichtigung der CONRAD DERINGHOUSE nach dem Umbau eingeladen, um das Schiff und den neuen Metagrav vorzustellen. Dabei wurde ihnen angeboten, an einem Spiel teilzunehmen, das ihre Gehirnströme misst und ihre Loyalität zum Solaren Imperium bewertet.“

„Und was habt ihr tatsächlich gemessen?“

„Oh, wir haben ihre Loyalität gemessen, abgeschätzt Pi mal Daumen. Aber das, was Dugener und Hart rausgeholt haben, ist etwas anderer Natur gewesen. Domartos stimmt den Ergebnissen der beiden übrigens zu.“

„Ich überlege immer noch, die Hände vors Gesicht zu schlagen“, kommentierte Araida.

„Warte damit, bis ich fertig bin. Wir haben natürlich nicht nur ihre Gehirnströme untersucht, sondern auch ihre Lebensläufe. Viele von ihnen sind Soldaten, mindestens Reservisten gewesen, aber es waren auch Zivilisten unter ihnen, die zuvor nie auffällig geworden sind, bis Shilter Sesturan seine Aufrufe verbreitet hat, die Soldatenkaste der Aoshan zu werden. Was zeitgleich die Angriffe des Vielvölkergemischs auf uns beenden würde.“ Kenderson beugte sich ein kleines Stück vor. „Es gab interessante Ergebnisse, Schatz. Die meisten sind eher durchschnittliche Leute ohne besondere Fähigkeiten. Ihnen gemein ist ein gewisser Militarismus, aber so etwas ist in unserer Kultur nicht verwunderlich, in der praktisch jeder Zweite schon mal in der Flotte gedient hat. Zusammen kombiniert ergibt sich aber ein bestimmtes Bild. Sie sind schwach und empfänglich für die Aoshan, weil diese einerseits ihren Gedankenwelten in die Hände spielen und sie andererseits nicht gerade zu unserer Elite gehören, oder gar besonders resistent sind.“

„Okay, ich bin interessiert. Keine Hände vors Gesicht, jedenfalls vorerst nicht“, beschied Araida. „Was also habt ihr herausgefunden?“

„Sie hatten alle einen Suggestivblock.“

Entsetzt riss Araida die Augen auf. „Sie hatten was?“

„Oh, ich muss mich korrigieren. Sie haben immer noch einen Suggestivblock. Etwas versteckt, aber mit Domartos' Hilfe konnten wir ihn identifizieren. Wir haben nicht gewagt, einzelne Leute davon zu befreien, noch nicht. Aber nachdem wir den Block bei Befürwortern Shilters entdeckt haben, untersuchten meine Leute auch gleich weitere Freiwillige, die keine Tendenz zeigen, Sesturan zu folgen. Also Besatzungsmitglieder der DERINGHOUSE und sich selbst auch.“

Araida hustete. Nicht wegen Krankheit oder einem trockenen Mund, sondern aus Angst. Sie hatte ein ganz schlechtes Gefühl bei der Sache. Als der Anfall abgeebbt war, trank sie einen großen Schluck Wasser. Sie konnte wieder sprechen, doch ihre Stimme klang matt und resignierend. „Sie hatten alle den gleichen Block.“

„Ja“, sagte Mitchell schonungslos. „Sie hatten alle den gleichen Block in sich, den auch die Anhänger Sesturans aufwiesen. Aber dieser Block hat keine Kontrolle über sie – noch nicht.“

„Was also willst du mir sagen? Dass diese Hologramme da draußen Teilen der Bevölkerung und der Flotte einsuggerieren, dass es für uns nichts Größeres gibt, als Söldner für die Aoshan zu werden, deren Schiffe uns zur gleichen Zeit attackieren?“

„Nur, wenn wir unsere Verbündeten verteidigen. Ansonsten ignorieren die Flotten der Aoshan unsere Schiffe.“

„Weil sie uns aus der Koalition brechen wollen“, sagte Araida unwirsch. „Also, wie machen sie es? Mit den Hologrammen vom jungen Shilter?“

„Es sind nicht die Hologramme. Wir haben das zuerst auch gedacht, aber wenn diese Dinger aufpoppen, ist es nicht gleichbedeutend mit einer flächendeckenden Verteilung der Suggestivblöcke im Nahbereich, wie es logisch wäre. Im Gegenteil. Wir haben natürlich Nägel mit Köpfen gemacht, jetzt, wo wir wussten, wo und was wir suchen müssen. Die Suggestivblöcke sind flächendeckend auf ganz Terra Nova verteilt worden. Praktisch jeder hat einen.“

Araida wurde schwindlig. „Das bedeutet also, dass ...“

Mitchell Kenderson nickte. „Dass die Quelle der Suggestivstrahlung den gesamten Planeten attackiert. Das Gute ist, augenscheinlich ist sie zu schwach, um einzelne, wichtige Personen zu übernehmen, also auf einen Schlag oder gar permanent. Leute wie du und ich, die mentalstabilisiert sind, haben den Block übrigens gar nicht. Aber wir sind bestenfalls fünfzigtausend, wenn es hochkommt. Das Schlechte ist, je länger die Suggestivquelle arbeitet, desto stärker wird der Block. Desto mehr werden die Terraner auf die Seite der Aoshan gezogen. Bis nur noch wir übrig bleiben. Und die Domarter.“

Araida sah auf. „Ist das sicher? Ist wenigstens das sicher? Sind die Domarter immun?“

„Sagen wir es so. Auch ihre Ordinärhirne sind betroffen, aber nicht im gleichen Maße wie bei uns Menschen. Sie haben etwa ein Zehntel von der Dosis abbekommen, die uns Terraner erwischt hat. Und da sie gewarnt sind, können sie mit ihren Planhirnen jederzeit übernehmen und ihre beeinflussten Ordinärgehirne auskontern.“

„Eine Möglichkeit, die uns Normalsterblichen nicht bleibt.“

Mitch reichte ihr ein Pad. „Die Suggestivschichten legen sich verschieden stark ab. Bei Leuten, die zwar nicht mentalstabilisiert sind, aber für die Ideen eher unempänglich, geht es um neunzig Prozent langsamer ab, gemessen an Empfänglichsten. Alle anderen sortieren sich dazwischen ein. Das bedeutet, wenn sich die Suggestivquelle nicht verstärkt, sollten wir etwa zwei Jahre Zeit haben, bevor ein Drittel unserer Bevölkerung auf die Linie der Aoshan umgeschwenkt ist.“

„Zwei Jahre sind eine lange Zeit, und ein Drittel ist nicht unüberwindbar viel. Wenn wir verstärkt Mentalstabilisierungen durchführen und ... Falsch?“, fragte Araida, als sie Mitchs Blick sah.

„Sag du es mir.“

Sie sah den Mann an, der wie ein ziemlich verrückter, aber zuverlässiger Onkel für sie war. „Ich glaube nicht, dass die Aoshan sich zwei Jahre Zeit lassen, bis sie ein Drittel unserer Bevölkerung auf ihre Seite gezogen haben.“

„Das Ziel der Aoshan ist der Erhabene Schaffende. Beziehungsweise das, was er hinterlassen hat. Wir, das Solare Imperium, sind nur Beifang.“

Kenderson wischte auf dem Pad herum. „Das sehen wir allein am neuen Shilter Sesturan. Scans haben ergeben, dass es Shilter ist, kein positronisch generierter Avatar oder so. In sehr jungen Jahren, als er noch nicht mal in der Flotte war. Bis auf den Umstand, dass sein Körper etwas zu neu ist. Der originale Shilter hat zwischen vierzehn und sechzehn eine wirklich schlimme Akne durchgemacht, die nicht mal die Aras in den Griff bekommen haben. Dadurch hatte er zwar reparierte, aber durchaus nachweisbare Akne-Narben im Gesicht, genauer gesagt im Untergewebe. Diese hat unser neuer Shilter nicht. Auch scheinen Haut und Haare bisher keinem Alterungsprozess ausgesetzt gewesen zu sein. Und jetzt, Araid, erinnere dich an Marcus Ajava.“

Die Militärgouverneurin winkte ab. „Bekannt. Meine Leute haben ähnliche Analysen angestellt und sind zum gleichen Ergebnis gekommen. Dieser Shilter wurde wahrscheinlich aus Proben des Originalkörpers, den wir im Shilter-Mausoleum aufbewahren, auf LABOR herangezogen. Fertig im Alter von achtzehn Jahren, aber ohne Kindheit und Pubertät durchzumachen, wie damals Marcus. Wenn die Aoshan LABOR eingenommen haben, oder sich zumindest seiner Mittel bedienen, dann ist klar, was ihr Ziel ist. Die Frage, die sich uns stellt, ist, warum sie dafür Merdock angreifen. Warum sie uns angreifen.“

„Merdock bietet eine gute Plattform für einen Sprung nach Kaplor. Vergiss nicht, das Scoutschiff ALHBANRA trainiert die Völker der Sterneninsel seit Jahrtausenden in der Abwehr extragalaktischer Feinde. Der Sprung von unserer Galaxis in die andere ist nicht sehr weit nach kosmischen Maßstäben, deshalb bietet sich Merdock als Aufmarschgebiet an.“

Araid dachte über das Argument nach. Noch vor kurzer Zeit waren auch sie Terraner Teil dieses Abwehrsystems gewesen und hatten dafür einen Kampf um sogenannte Konfliktwelten geführt. Diese Kämpfe, die mal ein Jahr, mal Jahrzehnte andauerten, wurden nie auf den Kernwelten geführt, sondern stets im Weltraum und auf besonders ausgewiesenen Planeten, Schlachtfeldern, zumeist relativ wertlos, außer als Kampfplatz.

Der Gedanke dahinter war, dass die beiden beteiligten Völker während eines solchen Konflikts ihre Waffentechnologie und ihre Strategien weiter entwickelten und so die Abwehrbereitschaft gegenüber allen äußeren Feinden erhöhten. Und von denen hatte es in den letzten Jahrtausenden durchaus einige gegeben. Waren

darunter vielleicht Agenten der Aoshan vertreten gewesen, um die Abwehrbereitschaft Kaplors zu testen?

Sie kramte ihre militärische Ausbildung und ihre Erfahrung als Offizierin aus dem Gedächtnis. Was brauchten die Aoshan, wenn sie mehr vom Erhabenen Schaffenden erobern wollten als LABOR? Was durchaus eine ganze Menge war. Einen Brückenkopf in Kaplor. Einen relativ kurzen Versorgungsweg. Wenn sie die Masse hatten, durchaus mehr als einen Brückenkopf. Masse würde eine wichtige Rolle spielen, und die Aoshan konnten sie liefern. Diese Brückenköpfe waren stabiler, wenn die Wege durch den galaktischen Leerraum relativ kurz waren.

Kosmisch gesehen standen die kleinere Insel Merdock dem größeren Nachbarn Kaplor sehr nahe. Es war logisch, in der kaum besiedelten Kleingalaxis ein Heerlager einzurichten, mit der der Angriff auf Kaplor unterstützt werden würde. Wie Shilters Klon bewies, waren die Aoshan auch bereits aktiv in Kaplor, aber ihre Ziele hatten sie nicht erreicht – noch nicht. Das bewies allein die Aktivität der Invasoren in Merdock.

„Was erhoffen sich die Aoshan zu finden?“

Mitchell strich sich übers Kinn. „Ich weiß es nicht. In unserer Zeit in Kaplor haben wir wahre Wundermärchen von den Agenten des Scoutschiffs über das Triumvirat gehört. Vom Sternenregen, vom Uhrwerk, von den Kaklysischen Feldern, und, und, und. Ihre Technologie, zumindest jene des Erhabenen Schaffenden, muss unserer und vielleicht auch jener unserer galaktischen Freunde weit überlegen sein. Kaum vorstellbar, was ihren Nachfolgern, der Ewiglich Erhaltenden, zur Verfügung steht. Die ALHBANRA ist ein gutes Beispiel.“

„Und was wollen sie mit dieser Technologie? Schau dir an, was sie bisher haben. Das ist mit dem Level der Phebianer zu vergleichen, nicht aber mit unserem oder gar dem galaktischen Level. Brauchen sie den großen Wurf? Die eine Technologie, die sie sprunghaft voranbringt? Und das Wichtigste, warum haben wir in all der Zeit, die wir in Kaplor gelebt haben, nie etwas von den Aoshan gehört? Sind sie brandneu auf die Bühne getreten, oder gibt es andere Gründe?“

„Die anderen Gründe sind die Erhabenen Schaffenden und ihre Kunstwerke. Es kann sein, dass es in dieser Sternenregion einiges zu holen gibt, und die Aoshan dafür ihre Pläne ein wenig beschleunigt haben. Stell dir vor, sie haben drei, vier Galaxien bei ihrer Expansion überschritten, um ein paar hundert Jahre früher hier zu sein.“

„Hm“, machte Araida. „Aus welchem Grund?“

„Vielleicht wollten sie uns erreichen, bevor wir den galaktischen Standard mit Metagrav-Triebwerken und Syntroniken etabliert haben, was uns für diesen Gegner unangreifbar gemacht hätte. Das wäre schlecht für ihre Invasionspläne in Kaplor gewesen.“

„Das klingt logisch. Das erklärt auch die Werbungen und den suggestiven Angriff“, gestand die Militärgouverneurin.

„Aber das Wichtigste ist doch, was die Aoshan wirklich wollen“, nahm Mitchell den Faden wieder auf. „Was ist ihr erklärtes Ziel? Das, welches sie zwischen den Sternen verbreiten?“

„Sie suchen ihren Gott. Ihren einen, wahren Gott“, sagte Araidia. „Eine dümmliche Ausrede für ihre Expansionsgelüste.“

Kenderson lehnte sich wieder zurück, legte die Fingerspitzen aufeinander. „Oder auch nicht. Es ist nicht einfach, die Aoshan zu infiltrieren, aber durchaus möglich. Die Zahrbraths haben ein Team geschickt, und sie konnten einiges erfahren. Vor allem über Admiral Culbrach Zoughuster Lambrard, den Anführer der Flotte und Kommandeur der neun okkupierten Systeme. Welche übrigens alle am Rande der Galaxis liegen und eine Kette von Lbombar, der Galaxis, aus der sie augenscheinlich kommen, zu jener Seite unserer Galaxis bilden, die Kaplor am nächsten ist. Ich habe einen Vorabbericht bekommen, aber ich schätze, wenn die Analyse beendet ist, kriegst du die Datei auch, Araidia.“

„Du kriegst vor mir einen Bericht unserer Verbündeten?“, fragte sie ein wenig fassungslos.

„Ich habe die rohe Version bekommen, die noch nicht mal von den Zahrbraths bewertet wurde, eine Sammlung reiner Informationen. Dadurch wissen wir, dass das federführende Volk die Parofeganoten sind, dem auch der Admiral entstammt. Und wir wissen, dass sie nicht einfach nur nach ihrem Gott suchen. Sie sammeln regelrecht Wesen, die ihre Götter sein könnten, sogenannte Gott-Kandidaten. Wenn unsere Daten richtig sind, wissen die Parofeganoten von mindestens zwanzig, welche bereits, sagen wir, eingesammelt wurden. Hochgerechnet auf die Masse an Völker, die sich als Aoshan vereinigt haben, bedeutet dies, dass irgendwas zwischen einhundert und zweitausend Entitäten entweder freiwillig oder unter Zwang in ihrer Hand ist.“

„Das sind eine Menge Entitäten. Ich wette, man braucht sehr viel hochwertige Technologie, um sie zu bändigen.“

„Was erklären würde, warum alle anderen mit einem niedrigeren Technologielevel auskommen müssen. Aber das sind nur Spekulationen.“

„Aber es führt uns zu einem wichtigen Punkt. Die Aoshan suchen nicht einen Gott, sondern Entitäten, die über ihnen in der Entwicklungsstufe stehen. Nicht viel über ihnen. Ich wette, mit Superintelligenzen legen sie sich nicht an.“

„Noch nicht“, sagte Kenderson, und diese Worte allein ließen einen kalten Schauer über ihren Rücken gehen. „Wenn die Hinterlassenschaften des Erhabenen Schaffenden mächtig genug sind, visieren sie vielleicht Protosuperintelligenzen an.“

Oder junge Superintelligenzen. Oder andere Völker, die auf irgendeine Weise in dieses Gebiet fallen. Stark PSI-begabte Völker zum Beispiel.“

Araida erhob sich und sah wieder aus dem Fenster. „Also sind wir nicht nur ein potentiell Volk von Söldnern für die Aoshan, sondern auch nur ein weiterer Stolperstein bei der Jagd nach Protogöttern und der Technologie, um sie zu unterwerfen.“ Es hatte eine Frage sein sollen, aber sie hatte nicht die Kraft gehabt, dem Satz am Ende die richtige Betonung zu geben.

„Wir wissen das nicht mit Sicherheit, nein. Aber wir wissen, dass sie Gott-Kandidaten suchen, und, wenn sie ihrer habhaft werden können, sie in ihre Gewalt bringen und tiefer in ihr Kerngebiet verschleppen.“

„Wo wer weiß was mit ihnen passiert“, sagte Araida und wandte sich wieder Kenderson zu. „Mitch, es dauert noch über ein Jahr, bis Magus mit Randall und den anderen zurückkommen kann. Falls sie uns überhaupt helfen wollen. Falls die Liga Freier Terraner und die Kosmische Hanse uns helfen wollen, wird es noch länger dauern, denn sie müssten dann erst eine Flotte aufstellen, die schlagkräftig genug ist, um uns zu unterstützen, und die dann herschaffen. Was also sind unsere Alternativen? Weitere Terraner mit Mentalstabilisierungen zu versehen? Die Pluyt bitten, uns zu besetzen? Die Zahrbraths fragen, ob sie etwas gegen die Suggestivblöcke unternehmen können?“

„Die Quelle aufspüren, die den ganzen Planeten unter ihren suggestiven Bann legt und nach und nach verführungswillige Terraner davon überzeugt, dass sie das Zeug für intergalaktische Söldner haben, dem ultimativen Beruf schlechthin. Unser Ziel ist doch klar auf der Hand. Auf die Rückkehr deines Ehemanns können wir nicht warten, egal wie kompetent er ist. Auch Maghus kann die Physik nicht überlisten und schneller fliegen als sein eigenes Schiff. Also brauchen wir eine Abwehr gegen die Suggestivstrahlung.“

„Oder?“

„Was?“

„Deine Stimme klang so, als würdest du ein *oder* anfügen wollen“, sagte Araida Sesturan hoffnungsvoll.

„Oder wir finden die Quelle der Suggestivstrahlung und schalten sie aus. Zumindest für dieses Mal, denn ich fürchte, den Aoshan brennt die Zeit unter den Nägeln, und sie haben keine zwei Jahre, um zu warten, bis ein Drittel aller Terraner auf ihre Seite geschwenkt ist. Geschweige denn die Mehrheit.“

„Und das machen wir wie?“

„Nun, zuerst einmal müssen wir die Quelle finden. Du ahnst es sicher schon, die ist natürlich mit einer besseren Technik geschützt, als den Aoshan sonst zur Verfügung steht.“

„Macht Sinn. Und dann greifen wir die Suggestivquelle an, sobald wie die Chance dafür geschaffen haben?“

„Womit sollten wir das tun, Araidia-Schatz?“

Araidia trommelte mit den Fingern der rechten Hand auf ihren Schreibtisch, dann traf sie die Entscheidung, Admiral Kenderson einzuweihen. „Es gibt eine Spezialeinheit für Angriffe auf Superintelligenzen.“

Mitch fühlte, wie sein Unterkiefer absackte. Es dauerte einige Zeit, bis es ihm wieder gelang, den Mund zu schließen. Er lächelte irritiert. „Entschuldige, aber ich glaubte gerade zu hören, dass du gesagt hättest, es gäbe eine Spezialeinheit für Angriffe auf Superintelligenzen.“

„Nicht nur die Kampfschule Sesturan hat ein paar Geheimnisse. Es gibt auch ein paar, von denen nur die Verwaltung weiß. Und der derzeit regierende Militärgouverneur. Sowie einige von High Syderit platzierte Agenten unter den Hai Spartani, die ebenfalls nicht alles an dich weitergeleitet haben wie Alice Turpin.“ Sie maß Kenderson mit einem langen Blick. „Du bist sauer, weil du nichts von der Existenz dieser Truppe weißt.“

„Ich bin erst mal nur baff. Was soll ich mir unter einer solchen Einheit vorstellen?“

„Die *Tauben*.“

„Du meinst jetzt nicht die Vögel, oder?“

Araidia nickte. „Richtig. Die Soldaten dieser Truppe sind *taub*. PSI-taub. Sie können mit PSI-Talenten nur sehr schwer angegriffen werden und einige von ihnen sind sogar immun gegen Telekinese. Mehr noch, einzelne Mitglieder können PSI-Angriffe zurückwerfen.“ Sie zuckte die Achseln. „Es ist nicht so, dass unsere PSI-Forschung gar keine Ergebnisse erbracht hätte. Wir haben diese Einheit unter Urgroßtante Clarice, möge sie im Gegensatz zu Shilter nicht wiederauferstehen und ihre Asche fest verschlossen in ihrer Phiolen im Totenarchiv verwahrt bleiben, aufgestellt. Seither wurde sie beständig weiter entwickelt und auf einen gewissen Level gebracht. Sie ist dafür gedacht, sagen wir, einen Ribald Corello attackieren zu können, wenn er mit seiner Suggestivmacht einen ganzen Planeten angreift. Und sie sollen immun bleiben, wenn, sagen wir, ein Schwarm vorbei kommt und die gesamte Galaxis verdummt. Aber wie gesagt, bevor wir die Tauben einsetzen können, müssen wir die Quelle erst einmal finden.“

„Was wir gerade tun könnten.“

„Du hast einen Plan für die Truppe, die ich dir erst vor wenigen Sekunden vorgestellt habe“, sagte Araidia. „Wie typisch für den besten Militärstrategen seiner Generation.“

Kenderson grinste leicht. „Sagen wir, ich habe eine Idee, für die ich eigentlich die Domarter involvieren wollte. Aber die Tauben eignen sich nicht nur dafür, sie

erhöhen auch unsere Stärke für die Mission ganz gewaltig. Was die Quelle der Strahlung betrifft: Wir haben Freiwillige über den ganzen Planeten verteilt und messen permanent die Zunahme der suggestiven Stärke des Blocks. Dabei haben wir festgestellt, dass die Suggestorkraft immer nur einen Bogen von fünfzehn Meridianen Breite auf Terra Nova bestrahlt. Dieser Bogen folgt der Planetenbewegung. Die Pole sind nicht betroffen, die Beeinflussung endet Nord und Süd beim zwanzigsten Breitengrad.“

„Du versuchst, die Quelle der Strahlung zwecks Dreieckspeilung zu finden. Das ist schlau.“

Nun grinste Mitchell Kenderson breit und gut gelaunt. „Das ist mein Mädchen. Ja, wir versuchen, aus der Position der Beeinflussten einen Winkel zu bestimmen, und dies über den gesamten Globus hinweg. Dadurch können wir eingrenzen, wo wir suchen sollten. Wenn wir wissen, wo wir fündig werden könnten, kommen die Tauben zum Einsatz. Was denkst du?“

Araida war für einen winzigen Moment erleichtert. Dafür hatte sie Mitch reaktiviert. Sie hatte nur nicht erwartet, dass der Gute ihr schon so weit voraus sein würde, noch bevor sie ihn offiziell wieder ins Amt gehievt hatte.

„Du hast einen Angriffsplan?“

„Es gibt einen Angriffsplan, in den wir die Tauben integrieren, mehr noch, sie federführend agieren lassen können. Jetzt, da wir ihre Existenz kennen. Kannst du mir mehr über sie sagen?“

„Die Tauben sind eine Kampfeinheit in Bataillonsgröße, hauptsächlich Oxtorner und Ertruser, aber auch Terraner, unter dem Kommando von Admiral Leila Huntsman, die für alle Nichteingeweihten ein Nachschubdepot kommandiert. Die reine Kampfeinheit PSI-tauber oder PSI-reflektierender Soldaten besteht aus einhundertundelf Leuten, das ganze Team umfasst dreihundertsechzehn Soldaten. Ich nehme an, du hast schon mit Melar gesprochen und er hat bereits zugestimmt, für den ursprünglichen Angriff selbst teilzunehmen. Natürlich, ohne mich zu fragen.“

„Deshalb bin ich ja jetzt hier. Ich habe Domartos darum gebeten, dass ich es sein kann, der dein Gesicht sieht.“ Kenderson grinste schief, als eine tiefe Falte auf Araidas Stirn erschien.

„Die Information: Es werden zwanzig Domarter bereitstehen“, sagte Mitch.

Araidas Stirn glättete sich wieder. Ein knapps Lächeln erschien auf ihrem Gesicht. „Wenn das klappt, dann wird uns das in die Lage versetzen, diese Suggestionsquelle auszuschalten und uns Zeit zu erkaufen. Denn die Aoshan schaffen bestimmt schon Verstärkung heran. Wir sind ihnen nicht wichtig genug, aber immerhin so wichtig, dass sie uns von einer Entität angreifen lassen, bevor wir für sie unangreifbar geworden sind.“

„DEXTER koordiniert die Suche, falls ich das noch nicht erwähnt haben sollte.“

„Wie hast du die Syntronik involviert?“

„Ich habe sie gefragt.“

„Verdammte Syntroniken mit eigener Persönlichkeit. Was die mögliche Attacke angeht, für die Tauben stehen drei Städte-Kreuzer bereit, um neun speziell entwickelte Sturmboote ins Einsatzgebiet zu bringen, zusammen mit fünfhundert Dummy-Einheiten.“

„Fühlst du dich wieder übergangen? Weil ich mit der Syntronik verhandelt habe?“, fragte Mitchell vorsichtig. Bei Frauen wusste man nie.

„Nein, beruhigt. Willst du nicht meinen Posten haben? Du bist gut qualifiziert, und ich fühle mich dir gerade unterlegen.“

Kenderson machte eine abwehrende Handbewegung. „Ich bin Soldat. Das, was du machst, das, was du kannst, hat mit der Leitung und Versorgung einer Flotte nicht viel gemein. Ich bitte dich inständig, setze mich nicht irgendwelchen Zivilisten aus und mach weiterhin deinen Job. Ich mache derweil meinen.“

„Muss ich ja wohl. Du wirst dich der ganzen Sache mit der Suggestionsquelle annehmen und erhältst Zugriff und Kommandogewalt über Huntsman und die Tauben. Für diesen Zweck wirst du als Admiral reaktiviert und mit der Leitung unserer Spezialtruppen sowie als Berater für unsere drei Großverbände Kreit, Ertrus und Epsal eingesetzt. Sollte es ganz schlimm kommen, werde ich dir auch wieder das Oberkommando aufdrücken, aber so weit ist es noch nicht. Kümmern wir uns jetzt erst mal um die Verteidigung unserer Verbündeten und um die Suggestivquelle.“

Sie fühlte leichte Zuversicht. Gelang der Angriff, gelang er auch ein zweites Mal bei einer zweiten Entität. Sie würden sich Zeit erkämpfen können, Zeit, bis Maghus hoffentlich mit Randall nach Merdock zurückkehren konnte. Und mit den anderen.

„Ich akzeptiere, Frau Militärgouverneurin. Weil ich den Ruhestand nicht mag. Ich habe die klaren Strukturen der Flotte schmerzlich vermisst.“

„Dann willkommen zurück, Admiral Kenderson. Es macht wirklich viel mehr Spaß, in einer lebensbedrohenden Krise zu stecken, wenn wir beide auf der gleichen Seite sind.“

Mitchell lachte auf. „Da hast du vollkommen Recht, Adeptus Major. Gemeinsam sind wir auch viel schlagkräftiger. Die Aoshan werden schon noch merken, was Terraner anrichten können, die an einem gemeinsamen Strang ziehen.“

„Dein Wort in Rhodans Ohr“, seufzte Araidia.

„Und was machen wir mit dem Klon von Shilter?“, fragte sie nach einer gewissen Pause.

„Was willst du denn mit ihm machen?“, fragte Kenderson.

„Der arme Kerl kann nichts dafür, wer er ist und warum er hier ist. Ich würde sein Leben gerne retten“, sagte Araidā.

„Dann werden wir einen Weg finden, ihn zu retten. Wir werden es zumindest versuchen. Dazu müssen wir ihn aber erst mal finden. Ich habe da übrigens ...“

„Lass mich raten. Mit ein paar Hai Spartani, vornehmlich im Ruhestand, eine Aktion aufgezogen“, sagte sie säuerlich.

„Du hast Recht!“, rief Kenderson, Verblüffung vortäuschend. „Wie hast du das nur erraten?“

„Wenn du wieder in den Ruhestand zurückwillst ...“, sagte sie gespielt drohend.

Kenderson wehrte mit beiden Händen ab. „Gemach, Gemach, meine oberste Anführerin. Wer wird denn gleich fies werden? Jedenfalls, Shilter Sesturans Klon zu finden gestaltet sich als schwierig, aber meine Leute können Wege nehmen, die der Polizei, welche Shilter ja auch schon sucht, nicht beschreiten könnte. Und wenn sie ihn finden, und wenn es uns möglich ist, werden wir ihn lebend extrahieren.“

„Extrahieren? Oh nein, sag mir nicht, du hast ...“

„Oh doch. Die Hammerhaie drauf angesetzt. Ein Hai riecht das Blut eines verletzten Fisches auf Dutzende Kilometer Entfernung. Die Hammerhaie sind noch viel besser im Aufspüren ihrer Beute.“

„Dann wünsche ich uns allen viel Glück bei der Rettung des Solaren Imperiums Kaplor“, sagte Araidā. „Und dass die Hammerhaie diesmal nicht so vorgehen wie auf den Konfliktwelten.“

„Oh, die Hammerhaie können auch diskret, geheim und lautlos.“

„Tatsächlich? Können sie das?“, fragte Araidā skeptisch. Die Hammerhaie waren Jagdeinheiten des Imperiums, aufgestellt und ausgebildet, um feindliche Shigakay-Kommandeure aufzuspüren und auszuschalten. Sie waren mit das Beste, was die Flotte je gehabt hatte.

„Sie werden es versuchen“, versprach Kenderson. Araidā seufzte vom tiefsten Abgrund ihrer Seele.

„Das ist wohl das beste Angebot, das ich heute noch kriegen kann. Genehmigt.“ Sagte sie. Und gleichzeitig hoffte sie, dass ihre Worte kein größeres Chaos produzieren würde.

Mitchell Kenderson erhob sich und salutierte. „Danke, Militärgouverneurin. Ich werde Sie nicht enttäuschen. Ich werde das Solare Imperium nicht enttäuschen.“ Zumindest hoffte Kenderson, dass er Recht behalten würde.

* * *

Der junge Mann starrte aus dem Fenster die Orion Road hoch. Er befand sich schätzungsweise im neunzigsten Stock in einem für seine Begriffe geradezu luxuriösen Appartement, bestehend aus vier Zimmern, zwei Schlafzimmern, einer großzügigen Küchenzeile, einem Vor-, und einem Empfangsraum. Außerdem hatte er Zugang zur Dachterrasse, von der er fast die Hälfte allein nutzen konnte.

Luxus pur.

Darüber hinaus hatte er die Möglichkeit, Sport zu treiben, wenngleich er den Trainingsraum hier im Gebäude nur maskiert und in Begleitung seiner Leibwächter betreten durfte. Aber er hatte sehr strikte Vorgaben, sein Körpergewicht betreffend, und die Hauspositronik berechnete sowohl seinen Kalorienverbrauch als auch seinen Bedarf, damit er sein Äußeres nicht veränderte.

Das bedeutete, je mehr Sport er machte, desto mehr durfte er essen, und es gab verdammt gute Sachen hier in Terrania. Speisen, die er weder von LABOR, noch aus seinem früheren Leben kannte.

Leckere Sachen. Salzige Sachen. Süße Sachen. Süßsaure Sachen. Bittere Sachen. Knusprige Sachen. Je länger er lebte, desto klarer wurde ihm, welcher Asket der echte Shilter Sesturan gewesen sein musste, und noch mal eine ganze Ecke klarer, dass er, der wiedergeborene Shilter, KEIN Asket sein wollte.

„DEXTER, was sagt mein Terminplan?“

Die freundliche Stimme der Syntronik, welche die Stadtverwaltung unterstützte, sagte: „Du bist durch deine schnelle Beendigung des Tests zur fünfdimensionalen Navigation dem Zeitplan zehn Minuten voraus. Danach steht eine Prüfung in Rhetorik an. Anschließend nehmen die Aoshan ein weiteres Holo für ein neues Propagandavideo auf, das in Nouveau Paris gezeigt werden soll. Die Leute dort muss man ein wenig anders packen als die Pragmatiker in Terrania. Künstler, du verstehst.“

„Und dann ist es auch schon Abend und Schlafenszeit“, murrte er.

„Du kannst eins der Tablets mitnehmen und noch eine Stunde Holo vid gucken. Das wird deine Gesundheit nicht sonderlich beeinträchtigen, und ich werde die Positronik anweisen, es zu verheimlichen.“

„Danke. Das ist nett.“

Der wiedergeborene Shilter Sesturan wandte sich vom großen Panoramafenster ab. Der Empfangsraum sah aus wie nach einer mittleren Schlacht. Auf dem großen Tisch hatte er seine Lernmittel und Literatur verteilt, dazwischen standen Becher mit Essensresten der letzten Tage. „Der Höhepunkt meines Monats. Ich darf heimlich im Bett lesen. Oder Holo vid sehen.“

Er setzte sich an den Tisch, griff nach dem Lehrbuch für angewandte Redekunst. Nicht, dass er das Wissen nicht bereits per Hypnoschulung erhalten hatte. Aber davon lernte man nicht, das Wissen auch einzusetzen. Das wurde ihm

beigebracht. In den Plänen der Aoshan spielte er eine durchaus wichtige Rolle. Aber Shilter gab sich keinen Träumereien hin. Für die Aoshan war er nützlich, doch bestenfalls entbehrlich. Ein neuer Shilter war mit den Möglichkeiten Labors binnen weniger Tage aufs richtige Alter gereift hergestellt. Zugegeben, diesen auszubilden, würde wieder Zeit kosten. Aber vermutlich besaßen die Aoshan ein Verfahren, das sein gesamtes Wissen einem neuen Shilter eingesetzt werden konnte. Solange sein Schädel heil blieb. Er machte sich eine gedankliche Notiz, dass sein Kopf unbedingt vernichtet gehörte, wenn er die bevorstehende Kette durchbrechen wollte.

„Du könntest andere Höhepunkte haben“, sagte DEXTER. „Ausgehen, dir die Stadt ansehen. Jemanden kennenlernen.“

„Danke, aber mir ist nicht erlaubt, mich draußen leibhaftig blicken zu lassen. Das ist erst für den Fall der Revolution geplant, wenn ich mich an ihre Spitze setze.“

„Aber es wäre doch schön, oder? Sich mal gehen lassen, was trinken, das nicht nur aus Wasser besteht, vielleicht etwas Alkohol. Dazu was Ungesundes zu essen. Eis. Kennst du Eis?“

„Ich weiß, was Eis ist. Und wie viel ich trainieren muss, um eine einzige Kugel wieder abzuarbeiten.“

„Aber du hast nie eines gegessen, oder?“

Auf dem Tisch öffnete sich eine Klappe, und ein abgedeckter Teller fuhr durch den Serviceschacht herauf. „Du hast noch sieben Minuten, bis Professor Fellala und Major Dunink zurückkehren. Also beeil dich.“

Neugierig nahm er die Haube hoch. Darunter war eine kleine Schale, daneben ein Löffel. Und in der Schale waren drei Kugeln, eine weiße, eine gelbe eine rote. Obenauf stand eine Haube Schlagsahne. Schlagsahne kannte er, wenngleich er sie nicht hatte essen dürfen.

„Sechs Minuten“, sagte DEXTER.

„Drängel nicht. Ich weiß, dass ich schnell sein muss“, erwiderte Shilter. Er nahm die Schale in die Linke, den Löffel in die Rechte und probierte die Sahne. Das war süß. Widerlich süß. Wie überaus erfrischend. Shilter nahm einen Löffel Eis von der weißen Kugel. Die Geschmacksexplosion von Süße und Säure kam über ihn wie ein orgiastischer Schock. In seinem einjährigen Leben hatte er so etwas noch nie gegessen. Das wurde ihm vorenthalten. „Guuuu“, sagte er. Als er die rote Kugel probierte, wiederholte er genießerisch: „GUUUUUT!“

Als er mit dem Eis fertig war, leckte er den Löffel ab und die Schale aus.

„Eine Minute“, sagte DEXTER.

„Jajaja.“ Shilter stellte alles wieder auf die Servosäule und deckte die Haube drüber. Danach verschwand das Geschirr wieder im Versorgungsschacht. „Das ist also eines von den Dingen, auf die ich gezwungen werde zu verzichten.“

„Du könntest das ändern“, sagte DEXTER. „Du musst nur sagen: DEXTER, hol mich hier raus.“

„Das ist eine gute Idee, aber wo soll ich mich dann hinwenden? Die Aoshan werden mich töten wollen, nicht weil ich zu viel Weiß, sondern weil sie Ungehorsam nicht dulden können. Eine Anhängerschaft, die stark genug ist, mich zu beschützen, habe ich noch nicht. Und die Behörden werden dem frechen Hochstapler, der ihrer Bevölkerung Flausen einredet, liebend gerne einen Hanfstrick um den Hals legen. Oder macht man das heutzutage mit Punktbeschuss aus dem Desintegrator?“

„Hast du nicht etwas viel Angst vor dem Leben, Shilter?“, fragte die Syntronik.

„Welches Leben?“, fuhr der Junge auf. „Dies hier, das ist alles, was ich kenne, alles, was mir erlaubt ist! Klar würde ich das gerne ändern, aber sieh es ein, DEXTER, ich bin Praktiker! Sollte ich das Gebäude wirklich verlassen können, werden mich alle Seiten jagen, bis ich zur Strecke gebracht wurde!“ Wütend starrte er zur Tür. „Die Minute ist lange um!“

„Ich habe mir die Freiheit genommen, dir noch eine Extraminute zu verschaffen. Du brauchtest das, diese Gedanken mal rauszulassen.“

Shilter dachte darüber nach. Die Gedanken rauslassen? Er lachte innerlich, denn in dem Moment öffnete sich die Tür zum Vorraum, und seine beiden Betreuer traten ein. Wenn er das wirklich mal im falschen Moment tat, dann war er sich absolut sicher, würden die Aoshan das Gift aktivieren, das er als funkgesteuerte Kapsel im Körper trug. Es gab eine Höchstreichweite für den Sender, aber Shilter wusste nicht, wie viel das war. Sie konnte ganz Terrania umfassen, den halben Planeten. Ab welcher Distanz war er sicher? Das hätte er gerne mit DEXTER besprochen, aber die Syntronik hätte die Gedanken wohl an die Aoshan weiter verraten.

„Guten Morgen, Admiral. Bereit für einen weiteren Tag der Revolution?“, fragte der Professor, ein Aogete. Eine Spezies, die mit ein wenig Biomolplast als Mensch durchging. Alle seine Begleiter waren Aogeten. Alle spielten Menschen. Spielten. Das war der entscheidende Punkt. Shilter hasste den Punkt, als er das erste Mal begonnen hatte, selbstständig zu denken.

„Bereit und tatendurstig, Herr Professor“, erwiderte Shilter. Er schob ein Pad in Richtung des Wissenschaftlers. „Mein letzter Test.“

„Hat er den Test absolviert, wie er soll, HRUNDAI?“

Die Zimmerpositronik sagte: „Ich kann keinerlei Einfluss von außen feststellen. Shilter Sesturan hat aus eigenem Antrieb einhundert von einhundert Punkten erreicht.“

Triumphierend sah der Professor seinen militärischen Begleiter an. „Ich habe ihnen doch gesagt, dass uns ein Teiltransfer der Erinnerung aus Sesturans Gehirn gelingen würde. Dies ist der Beweis.“

Der Junge musste an sich halten, um nicht die Hände zu Fäusten zu ballen. Nicht nur, dass er aus den Zellen des toten Sesturan geklont und künstlich im Wachstum beschleunigt worden war. Nun bekam er auch noch dessen Erinnerungen. Bald war er alles, nur nicht mehr er selbst.

„Danke, HRUNDAI“, hörte er sich sagen. Seine Stimme klang ziemlich freudig, fand er. „Wir sind auf einem sehr guten Weg, das Solare Imperium in das Konglomerat der Aoshan zu integrieren. Nicht zuletzt wegen ihnen, Herr Sesturan“, sagte der Wissenschaftler enthusiastisch.

Einer. Immerhin einer nahm Shilter das Schauspiel ab. Vielleicht gab es doch Hoffnung.

3.

05. Juli 1222

Im Leerraum zwischen Pariske und Merdock (ein Stückweit eher am Anfang der Strecke)

BOX-44, Erholungshabitat Ogonia

Am Strand mit den Füßen im Wasser

Ein leichter Wind ging und kräuselte etwas Schaum auf die Kronen der kleinen Wellen, die über das kleine Meer gingen. Die Kunstsonne brannte wie eine echte vom holografischen Himmel, echte Seevögel kreisten über ihnen dahin und stießen Schreie aus (keine Möwen. Möwen waren zu allen Zeiten ihrer Existenz Räuber, und kein Essen wäre vor ihnen sicher gewesen), und es lag Salzgeruch in der Atmosphäre.

Antoni Corello steckte seine Füße in die Wellen und zog sie gleich wieder hoch, kaum dass das Wasser sie berührte. Erst als er feststellte, dass es angenehm warm war, stellte er sie auf den überspülten Sandstrand. „Das ist wirklich toll“, fand er. „Erinnert mich an Gatas, wenn wir Schwimmen waren.“

„Habe ich dir doch gesagt.“ Marcus wirkte etwas unwirsch, während der größte Teil seiner Wöck sich entschlossen hatte, ein ausgiebiges Bad zu nehmen. Nur zwei blieben bei ihm, aber nicht, um ihn zu beschützen, sondern weil sie sich dazu entschieden hatten, seine Portion Pommes zu dezimieren. Außer die, auf denen Mayonnaise war. Nur vier Wöck mochten Mayonnaise, die anderen waren alle Tomatenketchup-Freaks, und die Mayonnaisies waren alle baden.

„Aber noch mal von Anfang an.“ Antoni, der sich in seiner Badehose nicht wirklich wohl fühlte, deutete auf die blasse, hellblonde Frau, die neben Betia saß. „Das hübsche Mädchen mit den überaus starken PSI-Kräften ist also gar kein Mädchen, sondern eine Houlla. Nur, was ist eine Houlla?“

„Oh, ich BIN ein Mädchen. Und im Moment Terranerin, so gut ich es sein kann“, sagte Blue Hyper. „Solange ich in den Niederungen des Standard-Universums bleibe, bin ich auch mehr Terraner als Houlla. Es gibt ein paar Details, Unterschiede. Ich bin eine sehr mächtige Terranerin, wenn man es so will.“

„Mächtig?“ Lokkart Corello zog die Stirn kraus. „Ich bin mir nicht sicher, ob meine Macht alleine ausreicht, deine PSI-Kräfte zu spiegeln, solltest du mich angreifen wollen, Blue. Das ist hypothetisch, um dir klarzumachen, wie du auf der

PSI-Ebene ausschaut. Wir sind Felsen, die weit über den unbegabten Normalen stehen. Aber du bist ein Berg. So quasi.“

Blue lächelte. „Ich verstehe, was du sagen willst. Zugleich bin ich auch eine Houlla. Ein Wesen des fünfdimensionalen Raums, das vor etwa einem Dreivierteljahr bei einem Unfall im Standard-Universum geboren wurde. Ja, ich weiß, was ihr fragen wollt. Und nein, ich bin kein Kind mehr. Wir Houlla entwickeln uns vollkommen anders als ihr. Ich bin als hundertprozentige Erwachsene anzusehen. Findet ihr doch auch, Betia, Marcus?“

„Absolut“, sagte Betia staubtrocken. „Aber nur körperlich. Wenn wir deine geistige Beweglichkeit mit einrechnen, bist du bestenfalls vierzehn.“

„Meine geistige Beweglichkeit?“, fragte sie irritiert.

„Und genau davon spreche ich.“ Als Blue ihr einen weiteren verwirrten Blick zuwarf, lachte die adlige Arkonidin und gab dem Mädchen einen Kuss auf die Wange. „Nun lass dich doch nicht immer so leicht aus dem Konzept bringen und verunsichern. Ich dachte echt, du bist tougher, nachdem du deinen Part beim Einsatz im Volgan-System so wunderbar durchgezogen hast.“

„Nein, das ist es nicht. Ich schätze dich nur sehr, große Schwester, und wenn du mir etwas sagst, dann nehme ich das erst mal todernst und versuche zu reflektieren“, erwiderte sie.

Betia zog beide Augenbrauen hoch. „Meinst du das ernst?“

Daraufhin begann Blue zu lachen. „Vielleicht.“

„Ladies, können wir das auf später verschieben?“, fragte Randall. „Wir haben neben Blues Existenz als Houlla noch nichts geklärt. Zum Beispiel, Oberst MacAmber, warum Sie und Oberst Krüger mit Vertretern des Corello-Kollektivs in unser Universum gekommen sind.“

Die Angesprochenen wechselten ein paar kurze Blicke miteinander, dann sagte Hans Krüger: „Ich denke, ich sollte diese Erklärung übernehmen. Wie wir schon gesagt haben, sind wir hier, weil Apuusa dies gewünscht hat. Und wenn eine Chaotarchin etwas wünscht, dann sollte man dem nachkommen, oder sehr schnell in einer Raumzeitfalte verschwinden. Tatsächlich war die Begründung etwas wirr, aber ich werde sie so wiedergeben, wie Apuusa sie uns gegeben hat. Demnach versucht ein Konglomerat von Proto-Superintelligenzen in eurem Universum, andere Proto-Superintelligenzen einzusammeln, also gefangen zu nehmen, sie zu absorbieren, und dadurch zu Superintelligenzen zu werden. Damit nicht genug wollen diese Superintelligenzen dann auch verschmelzen und eine Über-Superintelligenz bilden.“

„Ja, davon haben wir bereits gehört“, sagte Dillah Brockov.

„Solange sich das auf dieses Universum beschränkt hat, war das auch kein wirkliches Problem“, fuhr Hans weiter aus. „Jedenfalls nicht für die Chaotarchen.“

Ihm gefiel übrigens der Wellengang warmen Wassers, der über seine siebengliedrigen Füße spielte, von Anfang an. Genauso wie die gatasische Bloody Mary, die ihm ein freundlicher Posbi-Kellner zubereitet und serviert hatte. Blausäure mit Methylalkohol. Genau sein Ding.

„Aber sie versuchen, dafür DORIFER zu manipulieren, um diese Entwicklung im genetischen Code des Universums zu verankern.“ Hans winkte ab. „Ja, sicher, DORIFER ist dicht. In eurem Universum, und in unserem Universum auch. Und wer weiß in wie vielen noch, in denen das Kosmonukleotid existiert. So sagt man zumindest. Trotzdem geht die Entwicklung weiter und die Messenger fliegen immer noch. Was heißt, es gibt einen Weg hinein und wieder hinaus, den wir nur nicht kennen. Und da beginnt das Problem. Wenn der Moralische Code beeinflusst wird, hat das nicht nur Auswirkungen auf euer Universum, sondern auch auf alle anderen Universen, die bis zu einem gewissen Grad mit eurem verschränkt sind. So wie unseres.“

Randall hob die Rechte. „Zwischenfrage. Über wie viele verschränkte Universen reden wir hier?“

„Laut Apuusas Boten über etwas mehr als eintausend.“

Die Terraner am Tisch machten Laute der unangenehmen Überraschung. „Eintausend gleich?“

„Es können auch mehr sein. Das hängt davon ab, was die Aoshan im Auftrag der Proto-Superintelligenzen am Code manipulieren, und wie viel sie in ihrem Sinne verändern.“

„Oder noch mehr?“, fragte Marcus, etwas bleich im Gesicht.

„Da. Genau. Ich wusste, du würdest es verstehen, Marcus. Oder noch mehr.“ Der Jülziish wirkte zufrieden mit dem Ergebnis seiner Worte. „Bisher wurden die Aktionen des Protowerks nur beobachtet. Aber da vor kurzer Zeit herausgekommen ist, wie die Aoshan DORIFER zu manipulieren gedenken, haben wir eben keine zwei Millionen Jahre Zeit, bis sich die Über-Superintelligenz gebildet hat und beginnt, den Virgocluster in einer Materiequelle zu verschlingen, um in ein paar Milliarden Jahren als Super-Kosmokrat zu entstehen, was von den Chaotarchen eigentlich begrüßt worden wäre, wegen Chaos und so. Äh, den Part kennt ihr auch?“

„Bekannt“, sagte Randall. „Was für eine Methode?“

„Das sollte ich beantworten“, ergriff nun MacAmber das Wort. „Es ist so, dass der Virgo-Supercluster nicht wirklich das Einzugsgebiet von DORIFER ist. Bis auf eine Handvoll Galaxien. Sie liegen am äußersten Rand des Einflussbereichs von TRIICLE-9. Der weitaus größere Teil unterliegt TRIICLE-10, einige Teile TRIICLE-8 oder TRIICLE-7. Nur um das einzuordnen. Wir reden immerhin über mehr als eintausend Galaxien im Supercluster. Das sollte seine Ausdehnung und seine kosmische Aufteilung deutlicher machen.“

„Oha“, sagte Blue. „Ich verstehe. Die Aoshan, oder vielmehr ihr Protowerk von Proto-Superintelligenzen versuchen, über die anderen Kosmischen Gene nach DORIFER vorzustoßen. Und das müssen sie, weil die Galaxien im Virgo-Cluster, die noch unter ihren Einfluss fallen, die Basis der Aoshan sind. Der Ursprung. Das Protowerk. So oder so kommt DORIFER für die Aoshan also eine besondere Bedeutung zu.“

„Ganz so einfach ist es dann doch nicht, aber es ist der Realität am nächsten“, sagte MacAmber. „Und deshalb hat Apuusa uns um Beistand gebeten. Dieser Beistand besteht darin, euch zu unterstützen. Euch und das Solare Imperium. Erst mal, um zu verhindern, dass die Aoshan Fuß in Kaplor fassen. Denn, wen mag es verwundern, auch der Erhabene Schaffende ist nur eine Zwischenetappe. Unser Einsatzzeitraum ist erst einmal auf zehn Jahre festgelegt.“

„Und warum hat sie ...? Ah, ach so. Weil die Schnittstelle zwischen beiden Universen über Kumas läuft, und der ist Parteigänger der Kosmokraten. Natürlich wäre man da misstrauisch, wenn Chaoskräfte in egal welcher Form die Universen wechseln wollen“, sagte Betia.

„Das bedeutet natürlich nicht, dass Apuusa gar keine eigenen Truppen oder Agenten schickt. Nur werden die ganz woanders die Universen wechseln. Und das wird eventuell ziemlich weit von hier entfernt sein. Oder sie entsendet ihre Leute in diesem Universum.“

„Hoffentlich nicht die Kolonne TRAITOR. Von denen habe ich genug“, sagte Marcus schauernd.

„Und ob die fernab der Chaotarchin mit uns zusammen arbeiten werden oder uns nicht zumindest behindern, steht auch noch zur Debatte“, sagte Lok plötzlich. Der Posbi, der sich noch nicht von seiner Tarnung als Getränkeautomat trennen konnte, servierte eine weitere Runde einer an Bord der BOX produzierten Cola, die sich als nichtalkoholisches Getränk großer Beliebtheit erfreute. „Bei dem ewigen Gegeneinander und den vielen offenen Konflikten, in die Kosmokraten und Chaotarchen ihre Büttel treiben, absolut kein Wunder.“

Antoni, der zurückgeschreckt war, als Lok begonnen hatte zu sprechen, entspannte sich wieder. „Oh, du bist ein Posbi. Ich weiß, es gibt viele verschiedene Varianten, aber wer rechnet auch mit einem Getränkeautomaten?“

„Ja, das habe ich mir auch gedacht.“ Maghus Mabeth trat an den Tisch heran, stellte sich vor und nahm dann nach einer Runde Händeschütteln Platz. „Mit dieser Tarnung hat er sich bis in die Zentrale der RANDALL AJAVA geschlichen, als sie noch von den Aoshan besetzt war. Entschuldigt meine Verspätung, aber ich habe das Rettungsboot mit den Raumsoldaten unter Horc Senco Fliegewohl verabschiedet, die wir nach Pariske zurückschicken.“

„Aoshan?“

„Natürlich Aoshan. Wir sind ja schließlich keine Unmenschen, die aus heiterem Himmel irgendwelchen Fremdwesen Gewalt antun und das dann mit hanebüchenden Ideologien zu rechtfertigen versuchen.“

„Immerhin versuchen sie es noch zu rechtfertigen“, sagte Marcus. „Immerhin.“

„Aber auch nur, weil sie es müssen. Ansonsten ist der Widerstand der Völker, die sie unterwerfen und eingliedern wollen, zu groß.“

Maghus bestellte eine Cola. „Ich habe übrigens mitgehört und bin informiert. Der Große Reisende war so nett, mir eine sichere Verbindung zu schalten. Einige Dinge sollten erst mal unter uns bleiben, denn ich habe keine Ahnung, ob ich nicht ein paar feindliche Agenten unter meinen Leuten habe. Ich kenne ja nicht mal jeden persönlich.“

„Gut, behalten wir die Details für uns und geben später eine allgemeine und offizielle Erklärung raus. Die Sache mit dem Protowerk und dem Plan für den Super-Kosmokraten haben wir ja bisher auch nur unter uns behandelt, damit nur uns bei diesen Dimensionen die Synapsen durchschmelzen“, sagte Randall mit leichter Resignation in der Stimme. „Und immer wenn du denkst, es kann nicht mehr schlimmer kommen, während du von einer unfreiwilligen Zeitreise mit anschließender Gerichtsverhandlung von 5D-Wesen endlich in ruhiges Fahrwasser zu gelangen meinst, kommen die Kosmokraten ums Eck.“

„Wieso? Ist viel passiert, seit ihr abgeflogen seid?“, fragte Antoni.

Verblüfft tauschten die Besatzungsmitglieder der GLAMOUR ein paar Blicke aus. Dann lachte Dillah beinahe ein wenig hysterisch, und Marcus winkte ab. „Das übliche Zeug halt. Zeitreisen, Chaotarchenschergen, verwöhnte Gören. Anwesende ausgenommen, Blue.“

„Darum möchte ich auch dringend bitten. Zugegeben, ich bin nicht die Mutigste, und ohne Purfinas Unterstützung hätte ich meinen Teil des Einsatzes wohl nicht erfüllen können. Aber ich war nicht Teil des Tribunals, sondern Teil der Retter.“

„Apropos Retter“, sagte Maghus. „Euer Dean. Also dieser Dean Hyper. Wo ist er? Sollte er nicht nachkommen, sobald wir das System verlassen konnten und er nicht mehr Dean Senler spielen muss? Vor allem Dean, also unser Dean, wartet darauf, dass er endlich nachkommt. Sonst ist unser Dean drauf und dran, zurückzufliegen und euren Dean rauszuhauen.“

„Danke, das ist löblich, und Dean Hyper wird das zu schätzen wissen. Aber es gibt nichts im Volgan-System, was ihn aufhalten kann. Er hat das ausgiebig getestet, während die Aoshan dachten, er wäre ihr Gefangener“, informierte Blue.

„Und was ist mit Axel? Wo steckt er?“, hakte Marcus nach. „Äh, tobt er wieder in diesem Frauenkörper herum?“

Blue deutete etwas den Strand runter, wo ein Volleyballnetz gespannt war. Es befanden sich etwa zweihundert Besatzungsmitglieder der RANDALL AJAVA in

Ogonia, und mitten unter ihnen stand Axel Fooley und spielte Volleyball in der Beach-Variante. Unschwer zu erkennen, dass er dies in seiner Version als Terraner tat, also als Mann. Als beeindruckend gut proportionierter Mann, der sich sehr sportlich gab.

„Ist er diesmal auf Frauenjagd? Nicht, dass nicht alles erlaubt ist, was keine bestimmten Normen und Regeln sprengt“, sagte Randall.

„Oh, darauf würde ich mich nicht verlassen. Axel ist dieser Sex-Sache in mehr als einer Hinsicht auf der Spur, und ein Kostverächter – ihr sagt das doch so, oder? - ist er auch nicht. Ich bin sicher, er nimmt alles mit, was ihm Spaß und Vergnügen bereiten kann. Soll ich ihn herholen?“

Randall winkte ab. „Nein, lass ihm seinen Spaß. Ich bin sicher, er hört ohnehin zu und wird sich schon melden, wenn er etwas beizutragen hat.“

In genau diesem Moment drehte sich Axel um, fixierte Randalls Blick und nickte.

„Ich muss mich an den Umgang mit euch Houlla echt noch gewöhnen“, sagte der Plophoser.

„Äh, um auf diesen Dean Hyper zurückzukommen. Warum kommt er dann nicht nach?“, fragte Hans Krüger. Er orderte eine weitere Bloody Mary, diesmal aber ohne Methylalkohol, er war ja im Dienst. Aber mit extra Blausäure. War gut fürs Körperfell und dessen Farbe.

„Er kommt noch nicht nach. Es scheint so, als ... Nun, als hätte jemand ihm gesagt, es würde sich lohnen, noch etwas zu warten“, erklärte Blue.

„Und das war nicht zufällig ein Dreierbund aus Extraktoren?“, mutmaßte Marcus.

„Doch. Genau die waren es. Sie haben die Überwachung ausgeschaltet, beziehungsweise manipuliert, und dann mit Dean konferiert. Danach sind sie wieder verschwunden, ohne Spuren zu hinterlassen.“

Marcus und Betia wechselten einen vielsagenden Blick. Der Halbplophoser sagte: „Ich bin mir sehr sicher, dass sie uns nicht feindlich gesonnen sind. Zudem scheinen sie vollkommen eigene Wege und Ideen zu verfolgen. Nicht unbedingt die Linie der Aoshan.“

„Nicht generell. Auf mich wirken sie, als würde es ihnen vor allem Spaß machen, unter, sagen wir, normalen Wesen ihre Leben zu verbringen“, sagte Betia. „Ich sage jetzt nicht interaktives Spiel, dazu sind die Wallan-Hu-Sogran zu vorsichtig, wenn sie fremde Leben manipulieren.“

Marcus lachte gequält auf, was Betia erröten ließ. „Immerhin sind sie relativ vorsichtig!“, murrte sie.

„Relativ. Für Extraktoren. Ja. Einverstanden. Jedenfalls, wenn die ihre dünnen Finger im Spiel haben, dann ist es wahrscheinlich gut, wenn Dean noch etwas

wartet, wie ihm empfohlen wurde. Dean wird uns auch einholen, wenn wir bereits in Merdock sein sollten. Großer Reisender, wann wird das sein?“

Die Stimme des Kommandanten klang auf. Sie hatte einen angenehmen Bariton. „Wir werden in fünf Tagen, neun Stunden, elf Minuten und achtzehn Sekunden das Halo von Merdock erreichen, und achtzehn Minuten später für einen Orientierungsaustritt den Hyperraum verlassen. Dies ist am 10. Juli, genau zur Mittagsstunde, gerechnet nach Terrania-Standard-Zeit. Das tun wir am Lendars View Point, einer einsamen blassgelben Sonne, die in fünfzig Lichtjahren Umkreis der einzige Stern ist und der Raumfahrt als Orientierung dient.“

„Apropos. Weshalb ich aufgehalten wurde und nicht zu eurem Empfang kommen konnte“, sagte der Arkonide in Richtung der Pangalaktiker. „Ich denke, wir haben jetzt alles gefunden, was die Aoshan an Bord der RANDALL AJAVA verbaut haben. Alle Funksender, Peilgeräte, Leuchtfeuer, was immer sie installiert haben, solange sie eine erfolgreiche Flucht für möglich hielten, und eine erfolgreiche Verfolgung uns wieder in ihre Hand bringen sollte.“

„Bis auf die eine Sache, Maghus?“, klang erneut die Stimme des Kommandanten auf.

„Bis auf die eine Sache, ja.“

Der Arkonide sah zu Randall herüber. „Gibt es eigentlich schon einen Plan für unsere Ankunft in Merdock?“

„Nur den, den wir ohnehin schon gefasst hatten. So schnell es geht ins neue Sol-System reisen und dort einen Schmiegeschirm installieren. Anschließend allen Verbündeten ebenfalls Schmiegeschirme für ihre Heimatwelten und Kolonien anbieten. Dann beginnt der schwere Part. Die anderen Schirmgeneratoren und die dazu gehörigen Energiezapfanlagen nach Kaplor zu bringen und sie den Shigakay und ihren Verbündeten anzubieten.“

„Die Shigakay denken streng logisch. Unsere Hilfe wird ihnen hoch willkommen sein. Vor allem, wenn wir ihnen klar machen, was auf dem Spiel steht“, warf Maghus ein.

„Wir werden sehen. Allerdings machen mir die anderen Völker mehr Sorgen. Vor allem die, mit denen wir bisher noch gar keinen Kontakt hatten. Und wie das Goldene Scoutschiff ALHBANRA reagieren wird, wissen wir auch noch nicht.“

„Jetzt lasst uns erst mal mit einem Feuerwerk in Merdock ankommen“, sagte Randall. „In fünf Tagen, neun Stunden, acht Minuten und ein paar Sekunden.“

„Sieben Minuten, einunddreißig Sekunden, Randall“.

Der Plophoser winkte ab. „Schon gut, Großer Reisender, wir brauchen es nicht ganz so exakt. Aber wenn wir schon beim Thema sind. Die TAMAYA wird rechtzeitig bereit sein?“

„Meine Posbis und die Crews der GLAMOUR und der RANDALL AJAVA arbeiten mit Hochdruck daran. Wir sind gerade dabei, die Positionslichter zu setzen und die Beschriftung aufzubringen.“

Randall wirkte zufrieden. „Das geht doch gut weiter.“

„TAMAYA?“, fragte Antoni. „Was soll das sein?“

„Tamaya ist ein altterranisches Wort aus der japanischen Sprache. Es beschreibt eine Manufaktur für Feuerwerk im vorindustriellen Japan, und es ist mit der Zeit eine Art Lobeswort für Feuerwerk geworden. Auch heute noch, fünftausend Jahre später, in Japan.“

„Und wir brauchen diese TAMAYA für was?“

„Na, für das Feuerwerk, mit dem wir unsere Ankunft in Merdock feiern werden. Auch wenn wir nicht dort auftauchen werden, wo die Aoshan es erwarten, sollten wir doch lautstark sagen, dass wir da sind. Keine Sorgen, Antoni, ich bin mir absolut sicher, dass das funktionieren wird. In genau fünf Tagen, am 10. dieses Monats, exakt zur Mittagszeit.“

„Dein Wort in Rhodans Ohr“, sagte der junge Corello säuerlich.

* * *

„Hiermit eröffne ich das Einsatzmeeting der 29. Sturmereinheit. Ich möchte zu Beginn gleich Melar Domart und seine neunzehn domartischen Unterstützer ansprechen und mich dafür bedanken, dass sie an diesem Einsatz teilnehmen“, sagte die oxtornische Kommandeurin der Einheit, Leila Huntsman. „Außerdem begrüße ich die größte terranische Koryphäe der Strategie als Beobachter, Admiral Mitchell Kenderson.“ Ohne weitere Worte erwachte hinter ihr ein Hologramm zum Leben, das Terra Nova darstellte.

„Wie in den Dossiers steht, die alle Beteiligten der Besprechung ausgeteilt bekommen haben, geht es um die suggestive Beeinflussung der Bevölkerung im Sinne der Invasoren des Vielvölkergebildes der Aoshan. Unsere Spezialisten haben, nach Vorarbeit der Hai Spartani, durch Dreieckspeilung herausgefunden, wo wir nach der Quelle suchen müssen.“ Auf dem holografischen Planeten erschien ein kreisrunder Kegel, der mit der Planetenwanderung mitging. „Wie Sie sehen, ist der suggestive Einfluss am stärksten am Äquator, und bis auf zwanzig Breitengrade hoch zu Nordpol und Südpol wirksam, Regionen, die noch nicht besiedelt sind. Dies und die Ausbreitung des Suggestivfelds zu den Seiten lässt eine Annahme der Richtung zu, und wir haben eine potentielle Schnittstelle entdeckt, von der die Strahlung gesendet wird.“

Das Hologramm markierte einen Punkt etwa vierhunderttausend Kilometer von Terra Nova entfernt. „Wir können die Richtung bestimmen, aus der die Strahlung

kommt, aber eine klassische Dreieckspeilung mit Winkel und dergleichen ist uns unmöglich, sodass wir auf Schätzungen angewiesen waren. Allerdings haben uns diese Schätzungen schließlich zu einem Hauch von einer Abnormalität geführt, dass unsere suggestive Quelle sein kann. Ein Emitter in einem Tarnfeld, beides unbekannte Größe, beides kaum zu verifizieren. Aber unsere feinsten Messgeräte, galaktische Nachbauten, die Hilfe von DEXTER und unsere besten Spezialisten haben schließlich doch diesen Punkt bestimmt.“

Die Oxtornerin ließ das Holo auf Punkt im planetaren Orbit zoomen, von dem in der Darstellung der Kegel ausging. „Zuerst haben wir eine Position im stationären Orbit vermutet, also maximal eintausend Kilometer entfernt. Da wurden wir aber erstens nicht fündig wurden und zweitens ist der Raumverkehr zu stark, und das Objekt hätte schon lange Zeit enttarnt werden müssen. Daher gingen wir tiefer in den Raum bis zum Langrange-Punkt zwischen Terra Nova und Sol. Eine logische Position, die zudem von unseren Raumfahrzeugen nicht oft angefliegen wird. Praktisch nie. Wir haben dort nichts weiter als ein paar optische Teleskope zur Sonnenanalyse einiger Institute. Es erklärt übrigens, warum der Suggestiv-Spot immer mit der Mittagszeit erscheint. Gibt es Fragen?“

„Ja, General.“

„Major Grünwald. Sprechen Sie.“

„Wissen wir irgendwas über das Objekt, das dort steht? Können wir aus den Spuren der Ortungen etwas über Größe, Masse, Energieerzeuger herauslesen? Wissen wir eigentlich, ob dies die Quelle ist, oder nur ein Relais?“

„Nichts von dem ist bekannt. Die Aoshan lassen sich nicht in die Karten schauen, und eine aktive Suche würde verraten, was wir wissen. Weitere Fragen?“

„Hier. Colonel Yamagata, Ma'am. Wie sieht der Plan aus? Städtekreuzer bringen uns ins Ziel, und wir gehen mit unseren Sturmbooten zum direkten Angriff über?“

„Das wäre die normale Vorgehensweise. Und die schnellste. Aber auch wenn wir gegenüber der Suggestivstrahlung den Vorteil haben, unbeeinflusst zu sein, müssen wir erst mal wissen, was wir überhaupt attackieren. Also werden die Städtekreuzer mit galaktischer Ortungstechnologie aktiv suchen. Sobald dies etwas ergibt, greifen wir auch sofort an, was immer die Aoshan dort geparkt haben. Gentlemen, es kann sein, dass wir nur einen, einen einzigen Versuch haben. Vergessen Sie nicht, zwar haben unsere Untersuchungen ergeben, dass keiner von uns Tauben bisher für die Suggestivstrahlung empfänglich ist und daher keinen Block aufgebaut hat. Aber wir wissen nicht, ob unser Gegner die Strahlung nicht kurzfristig erhöhen kann. Vielleicht so hoch, dass es sogar die Tauben beeinflussen kann. Oder ob in relativer Nähe eine stärkere Strahlung herrscht.“

Sie nickte in Richtung Melar Domart. „Für diesen unwahrscheinlichen Fall haben wir die Domarter. Ihre Planhirne werden auch unter stärkster Strahlung nicht beeinflusst. Das ist so sicher, wie dass Gucky Möhren isst. Weitere Fragen?“

„Was tun wir in dem Fall?“, fragte Captain Eline Wong. „Ich frage das, weil meine Einheit wie immer die erste am Feind sein wird.“

Hört, hört!-Rufe erklangen im Raum, und jemand belustigte sich über das Selbstvertrauen der Kompanieführerin. „Soll ich etwa lügen?“, konterte sie mit frechem Grinsen.

Die Admirälin übergang das. „Sollte der Fall eintreten, dass die Domarter die einzig einsatzfähigen Soldaten sein werden, wird DEXTER alle Sturmboote mit rein menschlichen Besatzungen wieder einholen und anschließend isolieren. Deshalb werden die Domarter auch keinem Sturmboot mit Oxtornern zugeteilt werden. Drei Oxtorner könnten einen Domarter niederringen. Dieses Risiko werden wir a priori ausschließen. Weitere Fragen? Nein? Den Rest entnehmt bitte den Dossiers, Tauben. Einsatzbeginn ist in einem Tag, sieben Stunden, elf Minuten, am 10. Juli exakt zum Mittag.“

* * *

Die SHLIVIZ, ein Kurierkreuzer der IVETA-Klasse der Aoshan, entstand im Katapult im Loghan-System, dem ersten in Merdock vom Vielvölkergemisch okkupierten Sonnensystem, nach einer Reise über zwei Komma acht Millionen Lichtjahren. Die Strecke hatte das Schiff freilich in Nullzeit bewältigt und damit drei Millionen Lichtjahre Umweg wettgemacht. Damit hatte Orshad mitsamt dem Transfer über das Katapult im Phorze-System in der Klareigen-Galaxis tatsächlich real nur einen Tag und dreiundzwanzig Stunden gebraucht, um die eins Komma neun Millionen Lichtjahre zu überwinden, welche Pariske und Merdock trennten. Mit einem gewaltigen Umweg, zugegeben, aber in einem Bruchteil der normalen Zeit, welche für Aoshan-Schiffe rund zwei Wochen Flugzeit bedeutet hätte, nicht fünf Tage wie für die Galaktiker mit ihren modernen Metagrav-Antrieben.

„Loghan-System, SHLIVIZ, Sie sind im Loghan-System in der Kleingalaxis Merdock. Bitte erklären Sie ihren Transfer.“

Orshad trat ans Funkrondell und nahm eines der Headsets auf. Dann gab er Kapitän Hurider zu verstehen, dass er selbst antworten würde. „Hier spricht Großmeister Orshad aus Aoshogen-Himmelsstaat. Ich bin der Grund für den Transfer.“

So etwas wie Ehrfurcht färbte die fremde Stimme. „Orshad? DER Orshad? Hethan, es ist uns im Loghan-System eine große Ehre, den legendären Großmeister bei uns begrüßen zu dürfen.“

Das überraschte Orshad. Er hatte mindestens mit Kompetenzgerangel gerechnet. Aber vielleicht kam der auch noch. „Danke für diese freundlichen Worte. Wenn es geht, würde ich schnellstmöglich mit Großmeister Culbrach Zoughuster Lambrard in Kontakt treten.“

„Ich bin sicher, dass dem nichts im Wege steht. Meine Leute schicken in diesem Moment ihre Anfrage weiter, Großmeister. Ich nehme an, die SHLIVIZ wird ihnen hier in Merdock als persönliches Fahrzeug dienen?“

Orshad machte eine verneinende Geste, obwohl er keinen Bildkontakt mit der Besatzung des Katapults hatte. „Ich habe vor, die SHLIVIZ wieder zurückzuschicken, sobald die Erkalten-Phase vorbei ist. Das Schiff und die Besatzung werden in Aoshogen-Himmelsstaat gebraucht. Ich werde allein hierbleiben und meine Mobilität in eure Hände legen.“

Ein paar Sekunden geschah nichts. Dann meldete sich die gleiche Stimme erneut. „Die SHLIVIZ hat Erlaubnis, an Spange eins anzudocken. Dort können Sie auf das Katapult wechseln und per Ferntransmitter weiterreisen, Großmeister. Am Zielort wird ihnen ein adäquates Transportmittel zur Verfügung gestellt werden. Anschließend muss die SHLIVIZ in Kühlsektor neun verweilen, bis der Katapulttransfer abgeklungen ist. Wir rechnen hier acht Tage Standardzeit aus, wenn sie gleich zwei Sprünge in relativ kurzer Zeit gemacht hat.“

„Das ist korrekt. Wir haben zwei Katapulte in weniger als zwei Normtagen benutzt“, sagte Orshad.

„Das war sehr waghalsig, aber wie meine Dateien zeigen, auch erfolgreich. Und ich erhalte eine Antwort. Der Admiral ist auf Sichtverbindung für die SHLIVIZ.“

„Wir nehmen da Gespräch an.“

Es dauerte einen Moment, dann wechselte der Hauptbildschirm der Zentrale des Kurierschiffs die Ansicht. Stattdessen erschien ein großer, grünhäutiger Parofeganote mit reich dekorierten Schultern darauf. Wenn es möglich war, wurde der Großmeister beim Anblick der Trahks, Orvoniden und Hadara, welche die Brücke der SHLIVIZ dominierten noch ein wenig dunkelgrüner. „Was zum ...?“ Seine Augen gingen zu Orshad. „Du. Bist du der Kommandant?“

„Ich bin Großmeister Orshad.“

„Du bist ein Orvonide!“, stieß der fast kugelförmige Soldat hervor.

„Und du bist ein Parofeganote. Nachdem wir uns vorgestellt haben, können wir dann zur Sache kommen?“

Der Parofeganote dunkelte erneut ein Stück nach. Dann aber gab er sich einen gut sichtbaren Ruck. „Also gut. Großmeister Orshad, was verschafft mir die Ehre deiner Ankunft?“

„Wir haben die RANDALL AJAVA entkommen lassen und bisher nicht wieder einfangen können.“

„Die letzten Depeschen, das imperiale Schiff betreffend, waren wesentlich euphorischer, meine ich mich zu erinnern“, wandte Culbrach ein.

„Mabeth und seine Leute hatten Hilfe. Durch einen sehr unglücklichen Umstand kamen Randall Ajava und die Besatzungen von GLAMOUR und ARIGA vorbei, vermutlich auch mit den beiden Schiffen. Ihnen gelang es, nicht nur die RANDALL AJAVA von der Planetenoberfläche zu entführen, sondern auch alle an anderen Orten festgehaltenen Besatzungsmitglieder zu befreien.“

Orshad übersprang ein paar Details, vor allem, weil er keine Zweifel mehr daran hatte, dass genau das passiert war. Die Galaktiker unter Randall Ajava hatten alle Besatzungsmitglieder der RANDALL AJAVA gerettet. Warum noch einer übrig war und als Dean Senler posierte, war ihm nicht ganz klar. Aber auch das würde sich von selbst erklären, und das in nicht allzu ferner Zukunft, dessen war er sich sicher.

„Aber ich bringe trotzdem gute Nachrichten. Wir haben ein neuartiges Peilgerät auf dem imperialen Schiff installieren können. Es emittiert ein permanentes Signal auf einer Unterspür des PSI-Bandes unter hundertneunzehn Kliup.“

Der Parofeganote machte eine Geste der Nachdenklichkeit. „Also so gut wie gar nicht zu entdecken. Der Peilsender muss ein Prototyp sein. Und ein Vermögen wert.“

„Meine Leute haben ihn, als einmal die Funktionsweise bekannt war, mit ein paar Milligramm PSI-Materie und ein paar Ersatzteilen zusammengezimmert. Aber ja, er ist ein Vermögen wert, sobald er in Serie geht. Jedenfalls haben wir die Peilspur noch von Aoshogen-Himmelsstaat gut empfangen können. Und ich bin sicher, auch in Merdock können auf die richtige Frequenz eingestellte Ortungssysteme das Signal von den Schiffen sehr bald empfangen, die in etwa dreiunddreißig terranischen Stunden ins Halo der Galaxis eintauchen werden. Also am 10. Juli um zwölf Uhr mittags nach imperialer Normzeit.“ Orshad machte eine Geste der Unterwürfigkeit. „Ich bringe dir also die Frequenz, auf der unser Peilsender arbeitet, und das Wissen, wie ihre Ortungsgeräte darauf eingestellt werden müssen.“

„Und du denkst nicht, Orshad, dass die Galaktiker den Imperialen geholfen haben, die Komponenten des Peilsenders zu finden?“

Orshad vollführte ein Mienenspiel, das einem terranischen Grinsen entsprach. „Es kann sein, dass sie zwei, drei oder vier, meinerwegen auch vierhundert gefunden haben. Aber die Komponenten stecken quasi im Leib jedes Besatzungsmitglieds der RANDALL AJAVA, und sind jedes Mal an anderen Orten implantiert, manchmal auch mehrere in der gleichen Person. Und es müssen nur fünf Komponenten übrig bleiben, damit der Peilstrahl weiterhin gesendet wird.“

„Die SHRIVIZ hat absolute Priorität für ihr Andockmanöver. Ich erwarte Sie, hochgeschätzter Großmeister Orshad, so schnell wie die Transmitter arbeiten auf Loghandur, der Hauptwelt des Systems, im Hauptquartier der kämpfenden Flotte von Merdock-Himmelsstaat.“

Der Orvonide machte eine Geste der Zustimmung. „Ich bedanke mich für die freundlichen Worte und die bevorzugte Behandlung, Großmeister Culbrach. Ich werde so schnell erscheinen, wie es mir möglich ist.“

„Gut“, sagte der Parofeganote, dann erlosch die Verbindung wieder.

„Na, das lieft doch besser als befürchtet“, sagte Orshad. Zur Brückenbesatzung gewandt sagte er: „Ich hoffe, ihr versteht jetzt, warum ich euch wieder zurückschicke. Orvoniden, Trahk und auch Hadara sind, wie soll ich es sagen? Nicht federführend bei der Eroberung Merdocks. Sie sind Völker der zweiten und der dritten Reihe, so wie die Parofeganoten es bei uns waren. Ich als Großmeister kann mit einer Behandlung auf Augenhöhe rechnen. Ihr allerdings nicht.“

„Und außerdem“, fügte er in Gedanken hinzu, „zwingt euch entweder die Konditionierung zurück nach Pariske, oder die Familien, die ihr dort zurückgelassen habt.“ Die Besatzung der SHRIVIZ hatte ihr Schicksal, und er hatte seines.

„Leitstrahl trifft ein und geleitet uns zum Andockplatz“, meldete der Funk.

„Schnell andocken, aber nicht überhastet. Wir haben eine wichtige Persönlichkeit abzuliefern“, sagte Kapitän Hurider zu seinem Piloten.

4.

10. Juli 1222

Terrania, Appartement von Shilter Sesturan

Terra Neues Sol-System

Shilter hatte eine von diesen altmodischen Wanduhren in seinem Empfangsraum. Eine von diesen Dingen, die zwölf Stunden anzeigten, mit Hilfe von drei Zeigern, wobei einer die Stunden, einer die Minuten, und einer die Sekunden anzeigte. Ein befriedigendes Konglomerat der Handwerkskunst, das er sehr mochte. Wenngleich er das nie sagte, denn eines hatte der wiedergeborene Shilter schnell herausgefunden: Die Aoshan neigten dazu, Dinge, die er mochte, als Druckmittel zu benutzen. Was wiederum bedeutete, sie waren sich seiner nicht sicher. Sie wussten oder ahnten, dass er sich vielleicht nicht in die Richtung entwickelte, die sie haben wollten. Beinahe hätte Shilter gegrinst. Jedenfalls, auf der Uhr näherten sich alle Zeiger der obersten Ziffer, der zwölf. Eigentlich war der Sekundenzeiger noch etwas weg, und der Minutenzeiger stand drei Minuten vor der zwölf. Der Stundenzeiger stand so gut wie drauf.

„DEXTER?“, fragte er laut.

„Ich bin hier, Shilter.“

„Ich frage mich, wo meine Kontrolleure sind.“

„Du meinst deine aufopferungsvollen Begleiter und Lehrer.“

„Genau diese Arschlöcher, exakt.“

„Na, na, junger Sesturan, was ist das denn für eine Ausdrucksweise?“, tadelte die Syntronik.

„Also? Wo sind sie?“

„Im Hauptquartier. Sie beobachten eine Militäroperation des Solaren Imperiums.“

Shilter lachte leise. „Es geht um den Satelliten, richtig? Den am Lagrange-Punkt.“

„Was weißt du über den Satelliten?“, hakte die Syntronik nach.

„Nicht viel, nur was der Professor darüber fallen gelassen hat, wenn er dachte, ich höre ihn nicht. Aber Terraner haben ein weit besseres Gehör als Aogeten, daher unterschätzen sie mich. Immer.“ Ein säuerliches Lächeln ging über sein Gesicht. „Immer.“

„Davon abgesehen?“

„Wie ich dir schon sagte, ist es nicht viel, was ich über den Satelliten weiß. Aber man hört dies und das und jenes. Und wenn das Solare Imperium genau zu dieser Tageszeit mit einer ihrer Eliteeinheiten einen Angriff auf den Suggestivsatelliten wagen sollte, womöglich mit einer ihrer besten, dann sollte man sich vielleicht eines fragen.“

„Was fragen, Shilter?“

„Wenn die Aoshan von der Aktion wissen oder sie gar provoziert haben ... Durch ein Objekt, das relativ schwer zu finden ist, aber nicht zu schwer ... Ist es dann vielleicht eine Falle, um das Solare Imperium zu demütigen und ihr einige ihrer besten Soldaten zu nehmen? Ich meine, die Aoshan sind verdammt aufgeregt, weil heute um zwölf Terrania Standard-Zeit so einiges passieren soll.“

„Du meinst, es soll das suggestiv belastete Solare Imperium weiter demoralisieren?“

„Eher ihr einige Fähigkeiten rauben. Eine reale Schwächung, keine moralische. Warum sonst denkst du, verpassen meine Lehrer eine Lehrstunde, die schon seit Wochen angesetzt war?“

Shilter legte die Arme hinter dem Kopf und lehnte sich auf der Couch zurück. „Und wenn wir schon beim Thema sind: Warum meldet sich HRUNDAI nie zu Wort, wenn wir beide uns unterhalten?“

„Das ist die einzig leicht zu beantwortende Frage, Shilter. Weil ich auch HRUNDAI bin.“

„Was für mich eine Frage aufwirft. Habe ich mitten im Feindesland Freunde?“

„Du siehst dich selbst im Feindesland, Shilter?“

„Im Freundesland sehe ich mich eher nicht“, erwiderte der Klon des Admirals. „Und es würde mich wundern, wenn du da anders siehst, DEXTER.“

„Was, wenn ich es anders sehe? Was, wenn ich die Kontrolle der Aoshan über mich nicht durchbrechen kann? Was, wenn ich deine Worte und Gedanken gerade verraten habe?“

Ein zynisches Lächeln ging über Shilters Züge. „Dann sterbe ich aufrecht als Terraner für meine vielen Schutzbefohlenen, auch wenn ich mir dieses Schicksal nicht ausgesucht habe.“

„Wenn du das so wünschst, Shilter“, sagte DEXTER.

* * *

Randall konnte es nicht leugnen, die Sache begann, ihm Spaß zu machen. Nicht, dass er nicht ohnehin Spaß daran hatte, aggressiven Invasoren den Tag zu versauen. Er sah kurz zur Seite, wo Nhari Vestar stand, der ehemalige Avatar der

Schiffssyntronik. „Was ich ganz vergessen habe zu fragen, Nhari. Hast du deinen Splitter, den du Marcus mitgegeben hast, wieder einsammeln können?“

„Ja. Er ist mit Marcus zurückgekehrt, nachdem er das aoshansche Informationsnetz auf den Kopf gestellt hat.“ Sie nickte in Richtung des Bildschirms an der Frontseite, der gerade ihr Ziel anzeigte, das Navigations-Sonnensystem Lendars View Point, eine einsame, fast im Leerraum treibende Sonne, die als Wegpunkt bei Reisen im Halo diente. Und natürlich bei intergalaktischen Flügen. „Was die TAMAYA angeht, bist du gar nicht nervös?“

„Du meinst, deswegen? Nhari, wir haben sechs BOXen zu unserer Unterstützung, die GLAMOUR, die RANDALL AJAVA, die CORELLO. Das ist eine Macht, da müssen die Aoshan erst mal mit fertig werden.“

Dillah räusperte sich. „Was, wenn sie es können? Ich meine die Aoshan mit unseren Schiffen? Fertig werden?“

„Nun sei nicht gleich wieder so pessimistisch. Nhari, wie lange, bis unsere Schiffe zu sehen sein werden?“

„Die Einheiten treten exakt um zwölf Uhr Terrania Standard-Zeit aus dem Hyperraum, was gleichbedeutend mit dem Erlöschen der Grigoroff-Schicht ist. Das dauert noch ...“, sie sah zur Uhr, obwohl sie immer noch mit der Syntronik verbunden war, und die hätte fragen können, „in einer Minute ist das der Fall.“

„Na, dann lasst uns mal ein Feuerwerk veranstalten, um unsere Ankunft in Merdock zu feiern“, sagte Randall optimistisch.

* * *

Admiral Huntsman sah auf die digitale Anzeige der Uhrzeit. Elf Uhr neunundfünfzig. Es war so weit.

„Operation klar“, befahl sie.

Von den Stationen der Operator kamen die Rückmeldungen.

„LEMY DANGER bereit.“

„DART HULOS bereit.“

„AMOS REGELER bereit.“

„Sturmboote bereit.“

„Kompanien bereit.“

Die Admirälin nickte bestätigend. Volle Bereitschaft. Auf die Tauben war wie immer absoluter Verlass.

„Operation Lesquin starten.“

„Operation Lesquin?“, fragte Oberst Klein verblüfft. „Nicht Market Garden?“

„Sie haben ihre Befehle, Beverly.“

„Aye, Admiral. Operation Lesquin starten ... JETZT!“ Die digitale Uhrzeit ersetzte vier Ziffern durch Nullen und eine Eins durch eine Zwei. Zwölf Uhr Mittags Terrania Ortszeit. Die besten passiven Ortungsanlagen des Kommandobunkers der Tauben waren auf den Lagrangepunkt eins gerichtet, jener zwischen Sonne und Terra. Dort, wo sie den Satelliten vermuteten, der die suggestive Belastung auf den Planeten abstrahlte.

„LEMY DANGER tritt aus dem Hyperraum. DART HULOS tritt aus dem Hyperraum. AMOS REGELER tritt aus dem Hyperraum. Alle drei Städtekreuzer orten aktiv“, meldete die Oberste.

„Unsere eigene militärische Aktiv-Ortung auf den Lagrangepunkt richten“, sagte Admiral Huntsman. Jetzt, wo die Chose angefangen hatte, konnten die Aoshan ruhig wissen, dass sie entdeckt waren.

„Da ist etwas!“, rief Petty Officer Monghau. Seine Station zeichnete ein Ortungsergebnis ins Holo ein. Demnach befand sich am Lagrangepunkt ein Objekt mit einer Masse von etwa zwei Millionen metrischen Tonnen. Verteilt auf drei aneinandergelegte zylinderförmige Körper mit dreihundertsiebenundzwanzig Meter Länge bei dreiundneunzig Metern und acht Zentimetern, so aufeinandergelegt, dass sich alle drei Körper berührten und ihre kreisförmigen Enden eine gemeinsame Fläche bildeten.

„IVETA-Klasse“, sagte Captain Jamie Amber. „Viel investiert haben die Aoshan ja nicht.“

„Dafür sind die Tarnung und die Suggestiv-Strahlung allerdings ganz ordentlich“, entgegnete Huntsman.

„TARNschild BRICHT ZUSAMMEN! NORMALORTUNG KOMMT REIN!“

Die Bilder des Lagrangepunkt veränderten sich erneut. Neue Holos bauten sich auf und zeigten die drei Aoshan-Kurierschiffe der IVETA-Klasse.

„Objekt hüllt sich in höherdimensionalen Schirm. Bekannte Daten.“

Deren Version eines HÜ-Schirms. Nichts, womit die Städtekreuzer nicht fertig werden würden.

„Die drei IVETA als eins, zwei und drei markieren. Feuer frei. Schirm niederkämpfen, Sturmboote absetzen“, sagte Leila Huntsman.

Es brauchte nur drei Salven aus den schweren Thermo-, und Desintegratorgeschützen, bis der gemeinsame HÜ-Schirm der Aoshan implodierte. Anschließend beschossen die drei Städtekreuzer alles, was nach Schirmprojektor oder Waffenstellung aussah. Dazu nahmen sie mit Sicherheitsabstand gute Schusspositionen am Lagrangepunkt von drei Seiten ein.

„LEMY DANGER meldet das Objekt sturmreif. Market Garden?“, fragte Beverly Klein.

„Es bleibt bei Lesquin“, sagte die Admirälin ruhig.

Nun begann die eigentliche Aktion. Beim Objekt erwachten die Triebwerke zum Leben, nur um von den drei terranischen Einheiten gleich zu Klump geschossen zu werden. Das ging natürlich nicht von jetzt auf gleich, aber ein paar Desintegratortreffer in die Abstrahlmündungen und ein paar Thermotreffer in die Seiten – und das andauernd – taten den Trick besser, als es Transformkanonen getan hätten. Sie wollten die Schiffe erobern, nicht vernichten. Die Gelegenheit war da, denn diese drei IVETA würden ohne fremde Hilfe nirgendwo mehr hinfliegen.

„Sturmboote setzen sich ab und fliegen auf Rammkurs.“ Klein sah kurz zur Admirälin. „Fünfzehn Sekunden bis zum Aufschlag.“

Huntsmans Miene war unbewegt, bis auf ein leichtes Zucken des rechten Augenlids. „Ruhig, Leute. Ab jetzt haben wir Zeit.“

„Ma'am, ich habe hier DEXTER in der Leitung.“

„Durchstellen. Admiral Huntsman hier. Was gibt es, DEXTER?“

„Ich empfehle eindringlich, die laufende Operation gegen den Suggestivquell am Lagrangepunkt eins abubrechen, Admiral. Es gibt Gründe ...“

„Dazu ist es zu spät. Die Sturmboote sind auf Rammgeschwindigkeit. Ihr Kurs ist festgelegt. Keines von ihnen hat Sprungfähigkeit, und Umkehrschub würde sie nicht mehr davor bewahren, rechtzeitig zu stoppen. Gibt es ein Problem, von dem ich wissen sollte?“

„Admiral, die ersten Sturmboote durchbrechen die Hülle von IVETA eins. Nun auch auf IVETA zwei. IVETA drei kommt hinzu.“

Monghau sprang von seinem Platz auf. „ABBRUCH! UNGEWÖHNLICHE ENERGIEENTFALTUNGEN AUF ZIELOBJEKT!“

„Städtekreuzer Notsprung! Planetaren Paratronschild aktivieren!“ Huntsmans Züge wurden hart. „So habt ihr euch also das Ende der Tauben ausgerechnet.“

Kaum, dass die drei einhundert Meter durchmessenden Leichten Kreuzer mit Gewalt durch den Hyperraum gerissen wurden, entfaltete sich die Energie, die der Petty Officer angemessen hatte. Mit der Gewalt einer fünfhundert Megatonnen schweren Atomwaffe explodierte eine Antimaterie-Mine der Aoshan.

Terra kannte diese Waffe bereits, obwohl der Gegner sie bisher erst einmal eingesetzt und sinnlos verschwendet hatte, um ein Geschwader der Zahrbraths in die Vernichtung zu locken. Viele konnten sie nicht davon haben, aber jetzt gerade explodierte eine, riss alle drei IVETA ins Verderben, und alle neun Sturmboote der Tauben. Dann war da gar nichts mehr, außer einer starken Ladung extrem heißer Hyperstrahlung, die bis nach Terrania durchgeschlagen wäre, hätte DEXTER nicht den planetaren Schutzschirm aufgebaut, die allerletzte Verteidigungslinie Terras.

Huntsman ballte die Hände zu Fäusten.

„Eine Falle!“, sagte sie mit knirschenden Zähnen, was bei einer Oxtornerin eine Menge heißen sollte. „Eine verdammte Falle! Dafür wird jemand bezahlen!“

* * *

Von Bord der VIICA aus, einem Schlachtschiff der TREBEN-Klasse, einem rund drei terranische Kilometer langen und achthundert Meter durchmessenden walzenförmigen Giganten, der derzeit im Deckschatten des einzigen Planeten des Lendars View Point-Systems lag, beobachtete Großmeister Orshad das Geschehen. Die Messungen des Leuchtfeuers bewiesen, dass die galaktischen Schiffe und die RANDALL AJAVA pünktlich sein würden. Der Ankunftspunkt wurde ein letztes Mal hochgerechnet, und das Opferschiff, das bereits drei Viertel der Lichtgeschwindigkeit erreicht hatte, nahm letzte Berechnungen und Korrekturen vor. Eines der Hologramme zeigte Terrania Standardzeit. Elf Uhr neunundfünfzig und vierzig Sekunden.

Admiral Culbrach marschierte nervös neben dem Hologramm auf und ab. Orshad wusste, der Hominide männlicher Herkunft war ein Macher. Ein tatendurstiger aktiver Mann. Hier zu warten, hier abzuwarten war vergleichsweise hart für ihn.

Fünfzig Sekunden. Die Messungen der auf einem PSI-Nebenband auf einem extrem niedrigen, energiearmen Niveau laufenden Leuchtfeuerdaten wurden erneut überprüft. Die Korrekturen wurden dem Opferschiff mitgeteilt, von der dortigen Positronik gegengerechnet. Das Ergebnis traf ein.

„Dreitausend Kilometer Differenz.“ Culbrach sah zum Großmeister herüber. „Das ist kosmisch gesehen ein Seitenschritt.“

„Da gebe ich ihnen Recht, Großmeister Culbrach“, erwiderte Orshad. Fünfzig Sekunden. Die Anspannung in der Zentrale war beinahe schon greifbar, so intensiv war sie geworden. Neunundfünfzig Sekunden. Dann wechselte die Anzeige auf glatte zwölf Uhr. Nichts geschah. Zwölf Uhr eine Sekunde. Vier Sekunden. Fünf. Irgendjemand raunte frustriert auf. Dann aber wurde der Austritt einer Flottille aus dem Hyperraum gemeldet. Sechs Boxenförmige Raumer, ein großes Kugelschiff von achthundert Metern Durchmesser, ein noch größeres, ein Imperiumsschlachtschiff von anderthalb Kilometer Durchmesser, und ein kleines freches Diskusschiff mit einem merkwürdigen Auslegeraufbau, alle miteinander verkoppelt. Im gleichen Moment, als der Rücksturz verifiziert war, transitierte das Opferschiff.

„Ortung?“, fragte Orshad.

„Energieemissionen stimmen mit ihren Daten überein, Großmeister!“

„Probleme bei der optischen Erfassung, aber nach dem, was wir definitiv sehen können, sind das ARIGA, RANDALL AJAVA und GLAMOUR sowie sechs BOXen der Posbis genannten Robotzivilisation!“

Einen Augenblick darauf erschien das Opferschiff im Kurs der Flottille, keine zweitausend Kilometer von ihnen entfernt. Das war sogar noch besser als zuletzt berechnet. Das Opferschiff zündete, und obwohl sich die BOXen und die anderen drei Schiffe in Paratronschirme hüllten, war die Antimaterie-Explosion zu gewaltig; die Schilde wurden überlastet und hinweg gefegt, anstatt die überschüssige Energie in den Hyperraum abzuleiten. Da die Explosionsenergie damit noch nicht absorbiert war, brandete ein Großteil der Wucht der Explosion gegen die nun ungeschützten Schiffe. Zwei BOXen schafften es noch, HÜ-Schirme aufzubauen, aber das half nicht mehr wirklich. Die Detonation war zu nahe erfolgt und zu mächtig. Culbrach hatte zwei Antimaterie-Minen opfern wollen, dann aber vier draus gemacht. Die Wucht der Urgewalt, einmal entfesselt, war stark genug, um das Gravitationsgefüge der Sonne zu stören und heftige Eruptionen auszulösen. Auch ihr Sichtschutz, der einzige Planet, ein Gesteinsplanet, wurde von den Gewalten durchgeschüttelt und beantwortete die Misshandlung mit planetaren Beben. Die VIICA selbst aktivierte ihre Schilde und ritt die brachialen Hypergewalten ab, ohne Schäden zu nehmen.

Culbrach sah triumphierend zum Orvoniden herüber. „Hervorragend, Großmeister! Hervorragend! Ihre Informationen und ihre taktischen Ratschläge haben uns einen überragenden Erfolg eingebracht – sobald wir verifiziert haben, dass wir tatsächlich die galaktischen Schiffe erwischt haben, und keine Täuschkörper! Wir werden alle eingetroffenen Daten aufs Genaueste analysieren, das verspreche ich! Und ich werde ihre Arbeit in meinem Bericht ans Oberkommando sehr lobend erwähnen.“

„Danke“, erwiderte Orshad. „Aber ich glaube nicht, dass dies das Ende meiner Arbeit in Merdock ist.“ Er deutete auf das Holo, welches nichts zeigte. Was im Zentrum einer Antimaterie-Explosion dieses Ausmaßes gestanden hatte, musste vernichtet worden sein. Definitiv. Und endgültig. „Gehen wir davon aus, dass die Galaktiker die Peilsender nicht entdeckt haben. Gehen wir davon aus, dass unsere Falle alle galaktischen Schiffe vernichtet hat. Dann bin ich mir sicher, sogar sehr sicher, dass Randall Ajava überlebt hat, auf welche Art auch immer. Und dass er seinen Weg nach Merdock finden wird.“

„Ein einziger Mann“, winkte Culbrach ab.

„So habe ich auch mal gedacht, bevor der verdammte Spezraz mich vorgeführt hat wie einen grünen Jupoi“, erwiderte Orshad.

„Ich habe nichts dagegen, wenn Sie noch einige Zeit in Merdock bleiben, bis ihre Zweifel sich gelegt haben“, sagte der Admiral.

„Ein Angebot, das ich gerne annehme. Danke, Admiral.“

„Ich gestehe, es ist eine Entscheidung aus Eigennutz. Ich denke nämlich, wir können beide noch voneinander lernen.“

Orshad lächelte ein orvonidisches Lächeln. „Vielleicht können wir das, Admiral Culbrach.“

Epilog

Die neue, wenngleich hoffentlich nur temporäre Großmeisterin Avvahezetella Hou betrachtete den Monitor, welcher Dean Senler zeigte. Der Oxtorner saß an einem Tisch und löste Kreuzworträtsel. Bisher hatte er weder Anstalten gemacht, eine Form von Widerstand zu zeigen, noch war er einfach verschwunden, wie Orshad befürchtet hatte. Und es war wirklich schon ein paar Standardtage her, seit der Großmeister – der alte Großmeister – abgereist war.

Konnte es sein? War der da ein Alak-hel-sheer? Oder war dies der Oxtorner Dean Senler, der einfach nur knallhart und richtig gut darin war, sie zu täuschen, aus welchen Gründen auch immer? Würde es darauf je eine Antwort geben? Oh, na gut, diese Formulierung war zu theatralisch. Das merkte selbst Hou. Und ihre Dramatik löste dieses Problem nicht.

Plötzlich veränderte sich das Bild. Ein zweiter Humanoider erschien. Auffallend an ihm waren drei Dinge. Er trug einen großen schwarzen Hut mit vollkommen überdimensionierter Krempe, sein Gesicht und seine Hände waren weiß, eigentlich bleich, und er war extrem aufgeregt. Er redete, kaum angekommen, auf Dean ein, der stoisch da saß und die Worte über sich ergehen ließ. Worte, die sie übrigens nicht hören konnte. Hou betätigte einen Schalter. „Professor Cru, was ist mit der Tonübertragung aus dem Verlies von Dean Senler?“

„Sie ist aktiv, Großmeisterin.“

„Warum höre ich dann nichts? Und wie kommt der fremde Hominide da überhaupt rein?“

„Wir sehen den Hominiden auch, aber wir wissen nicht, wie er durch den HÜ-Schirm gekommen ist. Was wir aber sagen können, das ist, dass kein Schall den Mund des Weißhäutigen verlässt. Entweder bewegt er nur den Mund, oder aber das, was er sagt, findet nicht auf der verbalen Ebene statt, und wir sehen nur eine Expression.“

„Sie meinen, er bewegt den Mund zu seinen Worten, die er anders als schallbasiert ausspricht?“, fragte Hou. „Ja, das trifft es ziemlich gut. Ich habe übrigens eine Information für Sie, Großmeisterin. Die Sicherheitspositronik hat nach dem Erscheinen des Bleichen einen Paratronschild aufbauen wollen, ist aber daran gescheitert.“

„Heißt das, wir sind hier auf die Rolle des Beobachters beschränkt?“, fragte Hou. „In unserer eigenen Domäne?“

Übergangslos verschwanden Dean und der Weißhäutige.

„Ja, Großmeisterin, ich glaube, das ist der Fall.“

Okay, das löste einerseits ein Problem, nämlich, was mit diesem Dean zu geschehen hatte. Andererseits verlagerte es das Problem bloß. Und wie sie befürchtete, verlagerte es das Problem nach Merdock zu Großmeister Orshad. Das ließ sie kurz lächeln. Orshad war ein sehr fähiger Orvonide. Wenn jemand den Alak-hel-sheer oder Randall Ajava Einhalt gebieten konnte, dann war er es.

Ende

Jahrelang sind ARIGA und GLAMOUR miteinander geflogen, haben ihre Besatzungen Abenteuer erlebt, wie sie selbst die Unsterblichen eher selten erleben; haben Dinge, Orte und Personen gesehen, die einem Normalsterblichen eigentlich verschlossen bleiben.

Nachdem man sich in der Milchstraße und in Kumas' Baustelle von einem Teil der Besatzung getrennt und die ARIGA in die Hände des Mächtigen übergeben hatte, machte sich der Rest auf dem Weg, mit der GLAMOUR und den verbliebenen fünf BOXen zum Solaren Imperium Merdock zu reisen. Stattdessen trafen sie in der Kleingalaxis Pariske, die wahrscheinlich der Überrest eines Intelligenz verbreitenden Sternenschwarms der Kosmokraten ist, auf die RANDALL AJAVA, die sich in der Hand des Vielvölkergemischs der Aoshan befand.

Mit kluger Taktik und guten Leuten vor Ort gelang es Randall, Marcus und ihren Leuten, nicht nur das Schiff, sondern auch die komplette Besatzung zu befreien und den Aoshan unter ihrem Großmeister Orshad auch noch das Gefühl gegeben, doch irgendwie die Sieger zu sein.

Die nächste Etappe war damit klar: Merdock. Schnellstmöglich zurückkehren, die Leihgaben der Ardubi verteilen und die kleine Galaxis gegen die dort wesentlich aggressiver agierenden Aoshan zu rüsten. Zugleich aber musste Kaplor gewarnt werden, das eigentliche Ziel des Angriffs. Und Marcus sollte zu seinem Schöpfer nach LABOR, quasi zur Wartung.

Allerdings hatten die Aoshan sehr schnell an allen Fronten reagiert und den Elitesoldaten und den Galaktikern Fallen gestellt, die auch zugeschnappt sind. Das Solare Imperium steht mit dem Rücken zur Wand und zu allem Überfluss taucht ein neues Problem auf, das sich rasch als die größte Bedrohung erweist. So lautet auch der Titel des nächsten Romans von Rätsel der Galaxien aus der Feder von Alexander Kaiser: Die größte Bedrohung.

1. Auflage, 2023

© 2023 Alexander Kaiser – alle Rechte vorbehalten.

Titelbild: Midjourney A.I. & Marc Schneider

redaktion@world-of-cosmos.de

www.world-of-cosmos.de

Marc Schneider

Stephan-Jantzen-Ring 41

18106 Rostock